

Der

Ausgabe Sommer 2004 **16**

Störenfried

- unabhängig & unerbittlich -

Spendenpreis: 0,80€



Grandioser Wahlsieg:

65% NichtwählerInnen und 6% ungültige Stimmen in Magdeburg

4 Es riecht!

Wahlkampf mit Köpfen und Wörtern

5 Stimme erheben, statt abgeben!

In Magdeburg feierten die NichtwählerInnen

6 Was das Volk begehrt...

...ist eigentlich ganz einfach.

7 Rechtsdurchsetzung- aber wie?

Bundestreffen BAG-SHI in Magdeburg

9 Der Unmut regt sich

Die Grossdemo gegen Sozialabbau in Berlin

12 Nix los in Magdeburg?

Die FAU jedenfalls will dagegen angehen...

14 Antilagertour 2004

15 Wir tragen Uniform und tun unsere Pflicht.

Von fleissigen Malochern und Feierabend-Revoluzzern

19 Der Blutharsch

Industrial von Albin Julius aus Wien

24 Operation gelungen - Patient tot?

Das 129a-Verfahren und die Folgen für die Magdeburger Linke. Von Soligruppe Magdeburg

27 Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt

Eine unvollständige Chronik

29 Atommüllkippe Morsleben

Wohin mit dem Scheiss?

31 Alles halb so schlimm – Danke Herr K.!

Die Volksbild zieht einen Schlussstrich unter die Geschichte der Herrentagskrawalle

32 Moderne Märchen

Des Kanzlers neue Sprache

34 Antiimp, Antideutsch, Antimensch

Menschen morden ist okay, so lange nur das Dogma stimmt?!

36 Zapata & Sörtebeker

Die zapatistische Kaffeekooperative „Mut Vitz“

38 Wer den Geschmack einer Birne erfahren will

Notizen aus Venezuela 2004

39 Grüne Gentechnik...

42 Vegan = Mangelernährung?

Zu diesem Heft

Nachdem die letzten beiden Ausgaben über einen Zeitraum von eigentlich 3 Heften gestreckt wurden, sind wir jetzt wieder im Rhythmus und im gewohnten Heftumfang von 48 Seiten. Das hat zwar wieder unsere Platzsituation verschärft, zumal wir nun eine Autorin fest an uns binden konnten, die eine ganze Reihe von Artikeln für diese Ausgabe beigesteuert hat (sie konnte entweder unserem Charme oder aber unseren grosszügigen finanziellen Angeboten nicht widerstehen ;-)

Aber es stehen noch weitere Veränderungen ins Haus. Nach nun fast 4 Jahren wurde nun der Layouter auf eigenen Wunsch gefeuert und der Job neu ausgeschrieben und auch schon wieder besetzt. Wir bitten daher, von weiteren Bewerbungen abzusehen - gleichwohl wir natürlich noch diverse andere Stellenangebote in petto hätten ...

Heftschwerpunkt ist diesmal - ganz der allgemeinen Lage angepasst - die „soziale Frage“. Die wird uns mit Sicherheit in nächster Zeit noch intensiver beschäftigen, dürften doch die ersten heftigeren Auswirkungen spätestens im nächsten Jahr, wenn Hartz Klappe die 4. fällt, zu spüren sein. Die bisherigen Verschlechterungen werden ihre volle Wirkungen wohl erst dann erzielen, wenn die ganzen verschleppten Krankheiten endlich zu chronischen wurden und die Betroffenen einfach nicht mehr drumrumkommen, in einen Arztbesuch zu investieren. Die Zusammenlegung

von Arbeitslosen- und Sozialhilfe aber dürfte mit einem Schlag Millionen direkt in die Armut befördern - ein Zustand, der immer weniger mit dem Zusatz „relativ“ versehen werden kann.

Daß dagegen mehr entgegengesetzt werden muß, als das Kreuz an einer anderen Stelle zu machen, dämmert solangsam mehr Leuten als bisher. In Magdeburg haben das schon überdurchschnittlich viele begriffen und haben gleich mehrere oder ein grosses Kreuz auf ihren Stimmzettel gemacht oder sind erst gar nicht an die Urne gegangen. Und diese hatten am letzten Wahlsonntag sogar die Gelegenheit zu einer eigenen Wahlsiegparty im Zentrum Magdeburgs. Einen kurzen Bericht dazu findet ihr auf den folgenden Seiten.

Ansonsten gibt's noch eine (vorläufige) abschließende Einschätzung zum Magdeburger 129a-Verfahren, einen Beitrag von den „Grufties gegen Rechts“ aus Kassel zu rechten Tendenzen in der Szene, eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Antis aus der linken Szene und vieles mehr. Nur die Termine sind diesmal wieder etwas dünn gesehen. Die meisten MagdeburgerInnen scheinen sich wohl auf den diversen Sommercamps zu tummeln (oder gar völlig unaktivistisch Urlaub machen zu wollen?!). Wie dem auch sei, ein etwas sonnigeres Sommerloch wünschen

die Störenfriede

Es riecht!

Wahlkampf mit Köpfen und Wörtern

Wie eine Bauchbinde zwicken unsere zukünftigen Kommunalpolitiker Magdeburgs Straßenpfeiler. Die Lächler der SPD sind hübsch, selbst die Frauen. Die Gelb-Blauen sind resolut, selbst unsere Börde-Hillary, Frau Paquet. Und die Schwarzen sind tatkräftig und alt, lächeln aber trotzdem. Ganz Magdeburg ist zugehängt wie zum Kindertag mit Luftballons.

Belächelt wird man, vor allem unser Wortschatz. Begriffe tauchen auf, von denen ich nicht wusste, dass sie jemand ernsthaft benutzen könnte: Zukunftsgerecht, Friedensmacht, Tatkraft.

Alles Begriffe voller Zuversicht und Bekenntnisdrang – aber ohne Inhalt. Kurz, knapp, einprägsam und blödsinnig. Der Zukunft gerecht? Was soll das sein? Wir blicken gerecht nach vorn: Gerächt nach hinten?

Friedensmacht? Macht denn Frieden mächtig? Wie viel hat der Frieden an Macht gewonnen, seit wir uns gegen "Die Achse des Bösen" schützen sollen?

Tatkraft? Zu welcher Tat wird kraftvoll zugepackt? Was gilt es zu erreichen und warum? Waren wir nicht in der Tat schon mal kräftig? Müssen wir das wieder werden? Wo fängt das an und wo hört es auf?

Fragen über Fragen und über allem hängt ein Lächeln. Die Frau Dr. der FDP möchte mit Groupies ins Rathaus stürmen und die PDS tönt dazu: "Es reicht" und sagt nicht mal was. "Wir sparen nicht an der Sicherheit." steht an der Brücke in der Hallischen Straße und Uli Steins Pinguin trägt ein Schild auf dem steht: "Ich bin dagegen!"

Es ist alles lustig, irgendwie.

Wilde SPD-ler schaukeln ihr Kind, "Mit Schwung in die Zukunft" und ich denke: Halbtagskind? Herr Fölsch trägt sein Söhnchen spazieren und ich denke: Armer Bengel – so klein und schon CDU? Frau Paquet sieht

mich an und ich denke: Ich war auch mal auf 'nem Nana Mouskouri-Konzert.

In lauen Stunden male ich mir meine eigenen Plakate. Man sieht einen nackten Hintern und in großen Buchstaben: "Es riecht!" oder einen Penner am Pfeiler: "So arm und noch hier?"

Alternativ natürlich: "Schlagfertig!", "Sandmännchen!", "Wasserwerfer!", "Schaumschläger!" oder mein persönlicher Favorit: "Honigmond!". Politische Aussagen mache ich keine, aber das machen die anderen ja auch nicht. Ich würde meine Plakate ganz oben an die Masten hängen und eine Leiter daneben. In halber Höhe werde ich winzige Klebchen an die Sprossen pinnen: "Stürzen sie hier ab, hilft ihnen kein Arsch."

Aber nun isser vorbei, der Wahlkampf und fast finde ich es ein wenig schade. Nie zuvor sprachen mich so viele Leute an und wollten mir erzählen, was ihnen auf dem Herzen liegt:

"Darf ich Ihnen einen Prospekt der CDU mitgeben?" – "Nö! – ich schikaniere selbst!" und weiter durchs Getümmel der Stimmenjäger: "Ich bin bei den Grünen. Darf ich..." – "Nö, ich möchte wo anders hin!" – "Wohin denn?" – "Nach Hause!". "Ich bin von der SPD. Darf ich...?" – "Nö, sie dürfen nicht mehr. Nicht mit mir."

Zukünftig wird es wohl nur noch die Volkstimmensein, die mir eine Zeitung schenken will und mich nett dafür anspricht. Die Antwort bleibt die gleiche – nur seltener eben: "Nö!"

Aber der nächste Wahlkampf kommt bestimmt...

Anmerkung: Frau Paquet und irgendein Sozi lächelten von Plakaten direkt vor dem Wahllokal in der Maxim-Gorki-Schule. Das Ordnungsamt kam und montierte sie ab. Verstoß gegen Wahlgesetz...

Stimme erheben, statt abgeben!

In Magdeburg feierten die NichtwählerInnen

Da die ewigen VerliererInnen mit ihren vermeintlichen Wahlsieg-Parties nicht alleine gelassen werden sollten, hatten am Wahlsonntag, dem 13.6., die Konterbande, Antifa-Jugend und FAU Magdeburg zu einer eigenen Party eingeladen.

Im Magdeburger Zentrum feierten insgesamt knapp hundert wirkliche Wahlsieger – diejenigen nämlich, die sich die Mühe erspart haben, sich zum Wahllokal zu begeben oder aber dort ein ganz großes Kreuz gemacht haben. Neben diversen Transpis, einem Büchertisch und Musik vom Band gab's noch einen Auftritt von Paul, dem Geigerzähler aus Berlin. Als bekannt wurde, dass in Magdeburg gerade mal gut ein Drittel der Wahlberechtigten von ihrem „Recht“ Gebrauch gemacht haben, ihre Henker selbst zu wählen, wurde dann standesgemäß mit Sekt auf den Sieg angestoßen. In Magdeburg beteiligten sich nur rund 35% - weit weniger als im Landes- (42%) bzw. Bundesdurchschnitt (43%) – an den Europa- bzw. Kommunalwahlen. Damit aber nicht genug: von den

abgegebenen Stimmen waren noch einmal jeweils rund 6% ungültig (bundesweit: 2,8%). Nun könnte man meinen, die Sachsen-Anhalter sind überdurchschnittlich doof und haben einfach noch nicht gecheckt, wie eine echte Wahl praktisch funktioniert. In einem durchaus bemerkenswerten Artikel („Tausende Magdeburger strichen alles durch“) in der „Magdeburger Volksstimme“ vom 19.6. wird dazu Vizewahlleiter Ley zitiert: „Es ist zu unterscheiden, ob jemand aus Versehen oder mit Absicht seine Stimme ungültig gemacht hat. Bei den weitaus meisten ungültigen Zetteln war Absicht erkennbar. Zum Teil wurde sogar ein erheblicher Aufwand betrieben.“ So haben einige sich sogar die Mühe gemacht und jeden Kandidaten bzw. alle Parteien einzeln durchgestrichen. Ley hob auch hervor, dass zwar ein anhaltender Trend zu niedrigeren Wahlbeteiligungen schon seit längerer Zeit zu verzeichnen sei, ein derartig hoher Anteil an absichtlich ungültig gemachten Stimmzetteln jedoch ein neues Phänomen sei.



Was das Volk begehrt...

...ist eigentlich ganz einfach.

Das Volk Sachsen-Anhalts will: Arbeit, Einkommen und eine ordentliche Kinderbetreuung. Letzteres scheint wieder aufzuleben. Mit gut 252 000 Unterschriften war das Volksbegehren gegen das Kinderförderungsgesetz (KiFöG) erfolgreich. Das KiFöG legte fest, dass nur Kinder Erwerbstätiger einen Ganztagsbetreuungsplatz beanspruchen können. Um diesen zu erhalten, musste man nachweisen, dass man mehr als fünf Stunden täglich arbeitet. Wer das konnte und wollte, durfte dann den erhöhten Betrag bezahlen und musste zufrieden sein.

250 000 Stimmen sind lt. Landesverfassung nötig, um ein Gesetz einzubringen. 250 000 Stimmen seien ein Garant dafür, dass an einem Gesetz nicht festgehalten werden dürfe, meinen die Initiatoren des Volksbegehrens, das "Bündnis für ein kinderfreundliches Sachsen-Anhalt". Das wäre denkbar, muss aber nicht sein, meint dagegen die Landesverfassung. Ein Volksbegehren ist so eine schöne Sache: volksdemokratisch und historisch. Noch nie zuvor gab es in Sachsen-Anhalt ein solches. Aber Sachsen-Anhalt gibt es ja auch noch nicht lange. Irgendetwas wird sich also tun müssen. Fraglich ist nur: was? Vielleicht werden all

die auf 25 Wochenstunden reduzierten Erzieherinnen wieder hochgestuft. Vielleicht werden die Halbtagskinder wieder zu Ganztagskindern, sofern die abgebauten Kapazitäten reanimiert werden können. Vielleicht werden alle Daten vernichtet, die im Rahmen des KiFöG gesammelt wurden. Wer weiß?

Herr Böhmer sagt, er wolle keinen Kompromiss und schließlich mache er Politik für all jene, die anderer Meinung sind, nicht unterschrieben haben. Das möchte ich auch, die Stimmlosen für mich in Anspruch nehmen. Bei einer niedrigen Wahlbeteiligung am 13. wäre das ein recht netter Happen: Sie haben nicht gewählt, dann sind sie für mich. Herzlichen Dank.

Vielleicht passiert aber auch rein gar nichts und man wartet einfach bis Mitte 2005 ab, bis die Bundesregierung ein Bundesgesetz erlassen hat, welche eine Ganztagsbetreuung an die Erwerbsfähigkeit der Eltern bindet. Spätestens zum Ende 2005 soll es in Kraft treten, plant der Kanzler.

Aber so ein Volksbegehren ist eine schöne Sache. Ja, doch, irgendwie schon. Es zeigte das wahre Verständnis der Demokratie und die Naivität der Sachsen-Anhaltiner.

**Wahlen können die Illusion wecken,
Einfluss auf die Politik zu haben.**

Rechtsdurchsetzung- aber wie?

Bundestreffen BAG-SHI in Magdeburg

Vom 20.-23.05.2004 fand in Magdeburg das Bundestreffen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen (BAG-SHI) statt. Zielsetzung der Veranstaltung was es, das "Selbstwertgefühl der vorwiegend von Sozialhilfe lebenden Teilnehmer" zu stärken.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde in sachlicher Arbeitsatmosphäre ergründet, was ab 2005 auf Erwerbs- und/oder Mittellose zukommen wird.

Wandel der Zuständigkeiten - hier und dort

In der Arbeitsgruppe "Rechtsdurchsetzung" unter Leitung von Harald Thomé wurde die zukünftige Beratungspraxis der BAG-SHI deutlich. Wer annahm, dass mit der Einführung des "Sozialgeldes" nach SGB II und dem Übergang der meisten Sozialhilfeempfänger in jenen Leistungsanspruch mit einem Rückgang der Sozialhilfeberatungsstellen zu rechnen sei, liegt falsch. Kurzer Hand wird z.B. aus Tacheles e.V. Wuppertal eine Beratungsstelle für

Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende. "Schwerpunkt der Beratungspraxis werden Leistungsbezieher nach ALG II sein", so erklärt Harald Thomé. Die Beratung der Empfänger

nach Leistungen aus dem SGB XII wird "nebenbei" erledigt.

Souverän moderierte er seinen Vortrag und übernahm die pädagogische Leitung und übernahm die pädagogische Leitung der Anwesenden zu meist wortlosen Diskutanten. Er kündigte an, dass im Herbst 2004 vorerst der letzte Frankfurter Sozialhilfeleitfaden erscheinen wird. Zum Sommer 2005 wird es dann, zeitnah zur vermuteten Inkraftsetzung der neuen Gesetzgebung, zu einem Leitfaden zum SGB II kommen. Anzunehmen ist, dass nicht nur ein Namenswechsel der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen anstehen wird, sondern auch ein Wandel in der Beratungspraxis der einzelnen Beratungs-



initiativen. Wenn jetzt noch Sozialämter und Landesbehörden "Kooperationspartner" der Beratungsstellen waren, so werden es demnächst Bundesbehörden, namentlich die Bundesagentur für Arbeit, sein. Thomé nimmt die anstehende

Änderung der Beratungspraxis und der behördlichen Zuständigkeit zum Anlass auch sein beratungsbedürftiges „Klientel“ neu zu formieren.

Überlebensdrang der Ausgenockten

Irgendwie müssen ja auch Sozialhilfeberatungsstellen leben, auch wenn zukünftig nur noch wenige Arme Sozialhilfe im Sinne des SGB XII bekommen werden.



Die Vermutung allerdings, dass es nach Inkrafttreten des SGB XII und SGB II zu "Armutsaufständen" und "desaströsen Zuständen" (Thomé) kommen könnte, teilten er und die Anwesenden. Wie allerdings eine politische Sensibilisierung und Kanalisierung der Betroffenen erreicht werden kann und so der erlebte Unmut nicht einfach im Orkus des Alltags verpufft, ließ er offen.

Organisation des Widerstandes

Auf meine Frage hin, warum die eigentliche Sozialhilfeberatung wenig Raum für politische Diskussion und Solidarisierung der Betroffenen bietet, bekam ich erklärt, meine Wahrnehmung sei selektiv. Für mich fehlt dennoch jede Spur von politischem Anspruch in der Beratungspraxis wie auch ein Mangel am Willen zur Organisation des verfügbaren Potentials. Wenn also schon Einigkeit darüber herrscht, dass

es spätestens 2005 zu unhaltbaren Zuständen kommen wird, warum werden dann nicht organisatorische Fragen geklärt, statt der individuellen Beratung so viel Platz einzuräumen. Der Rechtsstreit eines Einzelnen mag günstigsten Falls erfolgreich sein. Mit Sicherheit aber wird er auf den Einzelfall beschränkt bleiben. Eine allgemeine Besserung der gesellschaftlichen Ausgrenzungsmethodik kann aber nur erreicht werden, indem all jene

zusammenwirken und sich nicht zu Erlangung von Einzelvorteilen einer Depressivberatung unterziehen.

Das, was hier fehlt ist *Hoffnung*. Hoffnung darauf, etwas ändern zu können. Etwas wirklich Gutes und Großes zu erreichen: Für alle und jeden. Einzelberatung erreicht da wenig. Gefragt ist vielmehr die Organisation der Potentiale. Ein Vollzeitjob, mit dem leider kein müder Euro zu verdienen sein wird.

Der Unmut regt sich

Die Grossdemo gegen Sozialabbau in Berlin

Inzwischen gilt es sowohl bei einem relevanten Teil der Betroffenen im Allgemeinen, als auch der Linken im Besonderen, nicht mehr als unvorstellbar, für die eigenen sozialen Interessen auf die Strasse zu gehen. Herrschte bei ersten bis vor kurzem noch nahezu einmütig der Konsens vor, dass "man sowieso nichts tun" könne, war die "soziale Frage" bei letzteren kaum einer Diskussion würdig (bzw. wurde und wird von Antideutschen als tendenziell antisemitisch besetzt diffamiert). Zwar hat sich durch die massenhafte Beteiligung an einer von Mitverantwortlichen am Abbau bei Löhnen, sozialer Absicherung usw. organisierten Demo noch keine grundsätzlich neue Situation ergeben. Dennoch sind dadurch zumindest neue Perspektiven am Horizont sichtbar geworden. Zum einen gilt es auch bei Otto Normalverbraucher nicht mehr als etwas exotisches, sich an einer Demonstration zu beteiligen, zum anderen kann man heute mit Menschen über Kapitalismus diskutieren, die vor ein paar Jahren diesen Begriff als Relikt der Vergangenheit betrachtet haben.

In Magdeburg haben vor allem

die am sich gerade im Gründungsprozess befindlichen lokalen Sozialforum für die Beteiligung an den europaweiten Aktionstagen am 3.4. geworben. Auf zwei größeren und zahlreichen kleineren Aktionen wurde im Vorfeld für die Demo in Berlin mobilisiert. Während für die Demo am 1.11. vergangenen Jahres seitens des DGB faktisch keinerlei Mobilisierung erfolgte, hat dieser sich diesmal nicht lumpen lassen. Ursprünglich waren 17 Busse von Magdeburg nach Berlin geplant gewesen – und viele an der Vorbereitung Beteiligten spukte immer noch die Angst im Hinterkopf herum, dass diese kaum voll zu kriegen sein könnten. Letztlich bestellt wurden dann 33 (d.h. für ca. 1.500 Menschen) – das dürfte für Magdeburg einen Rekord darstellen. Was die Beteiligung angeht, kann man also von einem vollen Erfolg sprechen – zumal diesmal nicht nur die



üblichen Verdächtigen (d.h. vor allem die SeniorInnen von der PDS) mitgefahren sind.

In Berlin angekommen, erwartete uns ein Meer von DGB, IGM, verdi – Fahnen und Mützen, nebst einer nahezu unüberschaubaren Menge von linken und obskuren Sekten (wobei die Übergänge durchaus fließend waren). Während es zu Anfang auf dem Alex noch recht überschaubar war, füllte sich dann der Platz recht schnell, bis letztlich kaum noch ein Durchkommen war. Wir hatten

sich zum Block. Allerdings war es während der Demo nicht immer leicht, von einem Block zu sprechen, da sich dieser oft sehr weit in die Länge zog und mit anderen Blöcken vermischte. Was für eine Reaktion auf Bullenübergriffe von Nachteil ist, erwies sich aber für den Kontakt mit anderen DemoteilnehmerInnen als vorteilhaft. Es gab ständig Nachfragen, was denn das Kürzel "FAU" bedeute und für viele Leute dürfte es das erste Mal gewesen sein, dass man die vermeintlichen "Chaoten" auch mal



uns zum linksradikalen, schwarz-roten Block von ACT, einem Zusammenschluss verschiedener linksradikaler Berliner Gruppen, und der FAU gesellt. Aufgrund der üblichen Unpünktlichkeit der Beteiligten war es zunächst nicht einfach, einen Platz für den Block innerhalb der Demo zu "erkämpfen". Zu Beginn gab es erstmal ein wenig Enttäuschung, dass der Block nicht so gross ausfallen schien, wie im November. Das sollte sich aber im Verlaufe der Demo ändern – nicht nur die linksradikalen Langschläfer, sondern vor allem auch viele jugendliche "Stinos" gesellten

aus der Nähe gesehen hat. Zwar ist die Barriere zwischen Szene und "Rest"-Bevölkerung damit nicht niedergerissen worden, aber zumindest wurden bei manchen die eigenen Vorurteile hinterfragt.

Die Demo selbst war auf Grund der Menschenmassen sehr zähflüssig und insgesamt eigentlich viel zu leise. Der einzige Lärm kam aus dem Lautsprecherwagen, wodurch Sprechchöre immer wieder quasi abgewürgt wurden. Dennoch war es ein gutes Gefühl, gemeinsam mit so vielen Menschen im

schwarz-roten Block bzw. der Demo insgesamt zu demonstrieren.

Während der Demo kam es rund um den linksradikalen Block immer wieder zu Scharmützeln mit der Polizei, die auch einige DemonstrantInnen festnahm. Aus der Demo heraus wurde auch das durchaus hässliche "Haus der deutschen Wirtschaft" und das Gebäude des BDI mit einigen Farbflecken verschönert. Während die Polizei eine Haus-Besetzung aus dem Demo-Block heraus erwartete – entsprechende Gerüchte waren im Vorfeld zahlreich im Umlauf – schlugen die BesetzerInnen jedoch abseits, in der Oranienburger Strasse, zu. Dort wurde ein Haus symbolisch besetzt und die Forderung nach einem selbstverwaltetem sozialen Zentrum erhoben. Der Besetzung wurde jedoch kurze Zeit später durch die Polizei ein Ende bereitet.

Insgesamt setzten die Demos vom 3.4. schon ein mutmachendes Zeichen. Dennoch ist es noch ein Stück Weg hin zur selbstorganisierten Massenaktion. Die Mehrheit der Beteiligten folgte weitgehend unkritisch dem Aufruf ihrer Partei- oder Gewerkschaftsführungen. Die wortradikalen Reden von Sommer und anderen Mitverantwortlichen für Hartz & Co. wurden so auch immer wieder brav beklatscht. Der ursprünglich geplante Versuch, deren Reden lautstark zu stören, scheiterte schon an der Unmöglichkeit, auf dem überfüllten Platz der Abschlusskundgebung auch nur in Sichtweite der Tribüne vorzudringen. Während der Demo gab es auch einen Aufruf, "weiterzugehen" als der DGB – und zwar zu einer Abschlusskundgebung vor dem Ministerium für Arbeit und Soziales. Das ging jedoch ebenfalls

« Unser **LEBEN** ist der **MORD**
durch **ARBEIT** – wir hängen
60 Jahre lang am **STRICK** und
zappeln. Aber wir werden uns
LOSSCHNEIDEN »

[Georg Büchner, 1835]



[anar'çozyndi'ka'lismus]
ist ein Messer

<p>DA DIREKTE AKTION anarchosyndikalistische Zeitung</p>	PROBEHEFT
	<p>Direkte Aktion Straßburgerstr. 38 10405 Berlin da-obo@fau.org</p>

im Chaos am Endpunkt der Demo weitgehend unter, so dass sich nur ca. 150 Leute dort zu einer linken Abschlussveranstaltung einfanden.

Wichtig für uns dürfte jetzt vor allem sein, dass die Proteste der zentralen Aktionstage nun auch dezentral in den Regionen weitergeführt werden. Auch darf es nicht bei Demonstrationen allein bleiben – solange die Basis der kapitalistischen Gesellschaft, die Wirtschaft, nicht behindert wird, können es sich Unternehmerschaft und Regierende erlauben, die Proteste weitgehend zu ignorieren.

FAU Magdeburg

Nix los in Magdeburg?

Die FAU jedenfalls will dagegen angehen...

Anfang April hat sich in Magdeburg wieder eine lokale FAU-Gruppe formiert, deren (vorläufiges) Selbstverständnis wir hiermit abdrucken:

ES könnte so schön sein: die Produktivität steigt und steigt, immer weniger Arbeit wird eigentlich benötigt, um ein menschenwürdiges Leben für alle zu garantieren. Und dennoch haben wir immer mehr Stress: entweder wir werden auf Arbeit verheizt, in der Schule oder Uni für den Überlebenskampf gedrillt oder auf den Ämtern schikaniert. Das Leben der meisten Menschen ist von Angst bestimmt – der Angst, den Job zu verlieren, allein zu sein, den Anschluss zu verpassen.

Als Entschädigung dafür dürfen wir – sofern wir ein erträgliches Einkommen haben – uns immer mal wieder irgendwelchen Scheiß kaufen, der meist nur dazu dient, sich selbst oder den Nachbarn "Erfolg" vorzugaukeln.

Nüchtern betrachtet dürfte klar sein: **SIE** haben uns in Wirklichkeit nicht viel mehr zu bieten, als den ewigen Kreislauf von Malochen-Fernsehen-Schlafen und ab und an ein paar Wochen animierte Verwahranstalt auf Mallorca.

WIR – eine noch kleine Gruppe von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen (vom Azubi und Studenten bis hin zum Langzeitarbeitslosen und Vollzeitmalocher) – haben uns zu einer Ortsgruppe der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) zusammengeschlossen, weil wir der Meinung sind, dass das bestehende – ebenso unsinnige wie menschenver-

achtende – System einer organisierten Gegenwehr bedarf. Wir sind der Meinung, dass politische Feierabendaktivitäten wie auch Ein-Punkt-Bewegungen nicht ausreichend sind, wenn wir die heutigen Herrschaftsstrukturen ernsthaft in Frage stellen wollen. Die FAU versucht daher, den Widerstand dort zu organisieren, wo wir selbst am meisten betroffen sind: auf Arbeit, dem Arbeits- bzw. Sozialamt, der Uni oder dem ganz alltäglichen Lebensumfeld

im Stadtteil.

Die FAU versteht sich als eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaft – ohne Funktionäre und fette Kassen, aber mit dem unbedingten Willen zur Solidarität und dem Ziel der Überwindung des Kapitalismus. Die Entwicklung des DGB hin zu einem "ADAC für Arbeiter" steht in einem eklatanten Widerspruch zur ursprünglichen Zielsetzung von Gewerkschaften. Gewerkschaftliche Organisation muss



Eigeninitiative möglich machen und sie nicht ersticken. Eine Gewerkschaft sollte den Rahmen für soziale Kämpfe auf allen Gebieten bieten. Betriebsarbeit ist für uns nur ein Aspekt gewerkschaftlicher Arbeit und die freie Gesellschaft vor allem auch eine Kulturfrage. Gewerkschaften müssen, wenn sie das Übel an der Wurzel packen wollen, die herrschenden Macht- und Eigentumsverhältnisse in Frage stellen, anstatt sie zu zementieren. Nur eine solche Gewerkschaft wird in der Lage sein, dem Klassenkampf von oben die entsprechende Antwort zu liefern. Die FAU ist ein Versuch, so

mit. Außerdem waren auf dem jüngsten Ostermarsch in die Colbitz-Letzlinger Heide vertreten und haben die NichtwählerInnen-Wahlsieg-Party zu den Kommunal-/Europawahlen mit organisiert. Bei verschiedenen Aktionen, wie z.B. dem Umsonstkino, sind wir mit eigenen Infoständen vertreten.

Künftig möchten wir uns verstärkt mit Fragen des Arbeits- und Sozialrechtes beschäftigen, um uns selbst und unseren FreundInnen bei Auseinandersetzungen mit dem Chef oder der Sachbearbeiterin unterstützen zu können. Außerdem wollen wir ein wachsames Auge auf die Entwicklungen in der Region halten, damit wir die – mit einiger Sicherheit in absehbarer Zeit aufflammende – Gegenwehr unterstützen, d.h. vor allem Solidarität organisieren können.

Damit wir selbst in der Lage sind, Auseinandersetzungen – auch auf globaler Ebene – zu verstehen, wollen wir eine kontinuierliche und zielgerichtete theoretische Debatte führen und regelmäßig öffentliche Diskussionen oder Infoveranstaltungen, aber auch Lesungen oder Liederabende organisieren. Und schließlich beabsichtigen wir natürlich, die Auseinandersetzung am eigenen Arbeitsplatz oder auf dem Amt – gemeinsam mit KollegInnen und Bekannten zu führen.

Bei all unseren Aktivitäten wollen wir die Kontakte zu unseren MitstreiterInnen in den anderen Ortsgruppen und Syndikaten der FAU, wie auch international in der IAA, nutzen.

Das ist ein nicht eben geringer Anspruch – verglichen mit der Größe unserer Gruppe. Um unsere Ansprüche wirksam umsetzen zu können, brauchen wir



ent- sprechende Antwort zu liefern. Die FAU ist ein Versuch, so etwas aufzubauen. Soviel der großen Worte – wie setzen wir diese Ansprüche konkret um? Bisher haben wir z.B. versucht, das zarte Pflänzchen sozialer Gegenwehr in Magdeburg zu unterstützen. Wir haben uns an den Mobilisierungen zur Demo am 3.4. in Berlin (und natürlich an der Demo selbst) und an der 1.-Mai-Kundgebung in Dessau beteiligt und wir arbeiten auch am hiesigen Sozialforum

natürlich möglichst viele MitstreiterInnen. Vielleicht kannst **DU** uns ja dabei unterstützen? Keine Angst – wir sind und brauchen keine Politprofis oder Berufsrevolutionäre. Gemeinsame Aktionen und Diskussionen sollen vor allem auch Spaß machen. Und nicht jedeR muss sich an allem beteiligen, was wir tun – uns ist klar, dass die meisten nur über ein arg beschränktes Zeitbudget verfügen. Was wir konkret angehen, hängt letztlich von den Leuten ab, die in der Gruppe mitarbeiten. Wir wollen keine Stellvertreterkämpfe für andere führen, sondern – gemeinsam mit anderen – die Probleme angehen, die uns unter den Nägeln brennen. Darin un-

terscheiden sich auch direkte Aktionen von Stellvertreterpolitik: wir appellieren nicht an andere, unsere Interessen zu vertreten, sondern nehmen die selbst in die Hand. Wichtig ist uns, dass wir uns und unsere Ziele Ernst nehmen, ohne dabei die Fähigkeit zu verlieren, über uns selbst lachen zu können.

Derzeit treffen wir uns meist einmal pro Woche, einmal monatlich auch zum offenen Stammtisch im "Denker".

Wenn wir dein Interesse geweckt haben sollten – du kannst jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen, Adressen und regelmäßige Termine stehen auf der letzten Umschlagseite des Störi.

Antilagertour 2004

Karawane UnterstützerInnengruppe Halle: "Das Lagersystem in der BRD" und die "Antilagertour 2004"

Menschen aus dem Abschiebelager " Zur Situation in dem Abschiebelager"

"Das Schlimmste ist, und es tut uns leid dies sagen zu müsse, aber das Schlimmste ist, dass wir als Menschen im 21. Jahrhundert mit Methoden des Jahrhunderts der Lager zum Verraten unserer selbst gezwungen werden sollen." Flüchtlinge aus dem Ausreisezentrum

In dem sogenannten Ausreisezentrum, in Halberstadt, werden Menschen schon über zwei Jahre interniert. Sie sollen eine Identität annehmen, die sie abschiebefähig macht. Die Methoden, die die VertreterInnen des deutschen Rechtsstaates dazu anwenden, sind unter anderen,

- die strikte Begrenzung der Residenzpflicht auf die Stadt Halberstadt,
- die Duldung wird jeweils nur tageweise gewährt, so das die Flüchtlinge sich fast täglich bei der Ausländerbehörde melden müssen,
- der Entzug jeglicher materieller Mittel, selbst die 40 Euro Taschengeld, die andere Flüchtlinge erhalten, werden ihnen nicht gewährt,
- die medizinische Versorgung wird auf das Minimalste beschränkt.

"Wir leben hier in Halberstadt in einem Ausreiselager - von Ausländerbehörden nach einem uns nicht erkennbaren Schlüssel ausgewählt und eingewiesen, unter anderem deshalb, weil wir „gewaltlos sind, sozial verträglich“ wie es im Amtsdeutsch heißt - Halberstadt zumutbar. Wir wollen als Menschen die Sehnsucht nach Freiheit nicht nur in den Köpfen haben sondern leben." Flüchtlinge aus dem Ausreisezentrum

Gemeinsam mit Menschen aus dem Abschiebelager, werden wir die Situation in dem "Ausreisezentrum" schildern und die Antilagertour 2004 vorstellen.

Infos: www.ausreisezentrum.de

Wir tragen Uniform und tun unsere Pflicht. Von fleissigen Malochern und Feierabend-Revoluzzern

Eine Bekannte erklärte mir kurz und knapp, dass sie verstehen könne, wenn ihre Freundinnen sich reiche Männer suchen: "Sie wollen es mal besser haben". Ich wollte wissen, warum die Damen dann nicht selber reich würden, dann könnten sie sich die Suche sparen. So einfach ginge das nicht, meinte sie dann: "Ist eben heute nicht mehr so einfach, selbst reich zu werden." - "Tja, und wie sollen es dann die Männer schaffen?", wollte ich wissen. Sie grübelte und wendete ab: "Außerdem möchte sie gern ein Häuschen haben." - "Aha. Du möchtest also einen Haus-Mann?", grinste ich.

Ich habe auch nichts gegen Reichtum. Lediglich befürchte ich, dass ich damit nicht umgehen kann. Vielleicht bin ich deshalb bisher zu keinem gekommen und das ist für die Menschheit und mich ein großes Glück. Meine Ziele sind eben ganz andere: Ich will nur leben. Einen Zusammenhang zwischen der Anhäufung von materiellen Werten und einem Gewinn an Lebensqualität konnte ich bisher nirgendwo entdecken. Im Gegenteil. Mag sein, dass sich auch diese Einstellung ändert, sofern sich die Voraussetzungen ändern, aber dazu wird es mutmaßlich nicht kommen. Bisher konnte ich mir nicht erfolgreich genug einreden, gern zu arbeiten, so dass sich mein Engagement im lohnzentrierten System auf den hinteren Wertungsplätzen bewegt. Das heißt: ich bin stinkendfaul. So faul, dass ich vorher überlege, wie ich eine Arbeit einfacher gestalten kann, um mir soviel wie möglich davon zu ersparen. In der Neuerbewegung wäre ich der aufgehende Stern am Inno-

vationshorizont. Aber ich befürchte auch, dass es bei Innovationen in der heutigen Zeit nicht mehr um Arbeitseinsparung geht, sondern schlicht um Profit. Außerdem nehme ich an, dass immer mehr Innovationen letztendlich dazu führen, dass



immer weniger Menschen immer mehr erarbeiten können. Da aber keine neuen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, bedeutet Innovation, im Sinne einer höheren Produktivität, einfach nur Arbeitsplatzmangel. Wenn die Wirtschaft nach mehr "Innovation" ruft, sollte ein menschenwürdiger Staatsapparat hellhörig werden und umgehend andere Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen. Genau das wird in D unterlassen und es werden Men-



schen aus der Verantwortung der Arbeitgeber ins Nichts entlassen. Unter gewissen ideologischen Gesichtspunkten ist es also demnach schlicht kontraproduktiv, weil zu produktiv, sich mehr als nötig in den Arbeitsanzug zu legen.

Britische Propaganda zum Ende des Zweiten Weltkrieges rief ausdrücklich zur Sabotage und Arbeitsverweigerung auf. Auf die Frage hin, warum nicht wenigstens langsamer gearbeitet werde, antwortete ein Stellwerksarbeiter schlicht: "Wir tragen Uniform und tun unsere Pflicht." (aus "Lügendetektor" von Saul K. Padover).

Der Mythos "Arbeit" muss von Grund auf in Frage gestellt werden:

Ich kenne jemanden, der arbeitet täglich bis zu 14 Stunden, auch an Wochenenden und Feiertagen. Nebenbei versucht er die Welt zu retten. Dafür bleibt freilich nicht viel Zeit. Eine Weltanschauung ist aber nun einmal kein Freizeitvergnügen. Man kann nicht so tun, als sei man nach Dienstschluss mit Leib und Seele dabei gegen ein kapitalistisches System zu wettern, während man Stunden zuvor diesem

System fleißig in die Hände arbeitete. Die Pflicht zum Widerstand erstreckt sich auf den gesamten Menschen, auch auf seine Arbeitskraft. Die Arbeitskraft – sofern sie noch gebraucht wird – ist letztendlich das einzige Faustpfand, das derzeit in die Wagschale des Klassenkampfes geworfen werden kann. Ein jeder muss sich von der Vorstellung lösen, es doch noch zu "Etwas" bringen zu können. Man muss auf dieses "Etwas" verzichten können, um überhaupt erfolgreich Widerstand zu leisten. Dafür muss man aber auch die Här-



ten, d.h. den Ausschluss riskieren wollen. Es gilt zu akzeptieren, dass kein Arbeitnehmer wirklich Einfluss auf betriebliche oder allgemeine marktwirtschaftliche Konstellationen hat, die letztendlich dazu führen werden, dass sein Arbeitsplatz abgebaut wird.

Die Illusion, durch besonderen Arbeitsinsatz seine Position auf dem Abstiegskarussell in irgendeiner Form verbessern zu können, ist genau jene, die uns so "hand-

zahn" macht. Das ist Ballast und kein Glück.

Das soll nicht heißen, dass man arbeitslos oder Sozialhilfeempfänger werden muss, um sich in diese Situation hineinendenken zu

können. Es soll bedeuten, dass man die Kluft zwischen den Arbeitenden und Arbeitslosen nicht durch den unermüdlichen Einsatz seiner eigenen Arbeitskraft noch größer werden lässt. Es bedarf keiner besonderen Rechtfertigung, um benutzt zu werden. Der einzige Unterschied zwischen einem Erwerbslosen und einem Noch-Arbeitnehmer ist jener, dass irgendein Arbeitgeber noch eine Möglichkeit sieht, das Arbeitnehmer-Fell gewinnbringend zu Markte zu tragen. Mit Lust oder Unlust, Können oder Wollen hat das alles nichts mehr zu tun.

selbstorganisiert kämpferisch solidarisch

[eine andere gewerkschaft ist möglich]

FAU*IAA
Freie ArbeiterInnen Union

Postfach 2763 | 48014 Münster | geko@fau.org | www.fau.org



Fest steht, die Arbeitslosen können im Moment nicht viel bewegen: sie sind arm, ausgeschlossen und tonlos. Diejenigen, die noch arbeiten, sind dienstbeflissen und ordentlich: sie tragen Uniform und tun ihre "Pflicht". Widerstand findet nach Feierabend statt. Die Bereitschaft, sich nach Feierabend politisch zu engagieren, macht den unermüdlichen Einsatz im Dienst leider nicht wett. (Auf keinen Fall möchte ich das politische Engagement eines Feierabend-Revolutionärs schmälern: Nur sollte klar gestellt werden, dass "Arbeit" keine bessere Entschuldigung für die Zeit der politischen Untätigkeit ist als beispielsweise Bowling, Handarbeit oder Unkraut jäten.)

Es gilt zu verstehen, dass der Ausschluss aus dem System jeden und jederzeit treffen kann. Besonderes Engagement schützt leider nicht vor den Konsequenzen eines kapitalistischen Systems. Denn solange das "Recht auf Arbeit" nicht im Grundgesetz verankert ist, gibt es auch kein "Recht auf Faulheit" und einem jeden kann sie vorgeworfen werden, ob sie nun gewollt oder durch das System selbst entsprechend in Szene gesetzt wird.

Dieses "Recht auf Faulheit" gilt es zu erstreiten, um gegen die "Pflicht zur Arbeit" argumentieren zu können.

Zitate des Quartals

Ziemlich düster, die Prognose.

Eine Stendaler Gymnasiastin nach den Ausführungen Bullerjahn's (SPD) zur Zukunft Sachsen-Anhalts. (Volksstimme 10.4.04)

Wie verwalte ich das ganze Elend in Zukunft?

Kommentar eines Stendaler Bürgers zu den aktuellen Aufgaben der Landespolitik (Volksstimme 10.4.04)

Lieber barfuß zum Strand als mit dem Mercedes ins Büro.

Hamburgs Ex-Innensenator Ronald Schill im Interview mit Spiegel Online (15.4.04)

Der nächste Schritt werden Identifikationsstellen in Kaufhäusern oder am Eingang von Geschäftszentren sein.

Betritt ein bekannter Dieb den Laden identifiziert ihn das System und schlägt Alarm. Und warum sollte man bei Dieben aufhören? Warum sollte man Obdachlose in einer Geschäftsstraße dulden? Oder Fixer in der Innenstadt?

Simon Davies: Institut für Computersicherheit an der Londoner School of economics (www.privacyinternational.org)

Unsere Gesellschaft braucht Tage in der Woche, an denen die Menschen gleichzeitig und verlässlich frei haben. Sie brauchen Zeiträume für gemeinsam gestaltbare Freizeit außerhalb der Alltagspflichten.

Aus der gemeinsamen Erklärung der Kirchen Sachsen-Anhalts zum Schutz des 6. Januar als Feiertag

Heute stünde das Wort Globalisierung als Endpunkt terroristischen Staatsverhaltens Europas gegenüber der sogenannten Dritten Welt. In dieser Tradition stehen die Folterungen in Abu Ghraib. (...) Es ist ein universaler Verbrechenszug, der die Geschichte aller westlichen Zivilisationen prägt.

Klaus Theweleit, Prof. an der Uni Karlsruhe in jW vom 15.5.04

Die Wahlplakate bringen die inhaltlichen Ziele der Parteien auf den Punkt.
Volksstimme vom 15.5.04

Um im Bildungsbereich und später im Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können, werden spannende, rebellische oder auch ziellose Umwegserfahrungen in der eigenen Biographie als ‚vertrödelte Zeit‘ verortet! Humankapital ist ein Standortfaktor. Die Kasseler Buko-Vorbereitungsgruppe zu den Auswirkungen des Neoliberalismus im Alltag. (alaska #244)

Man kann vom Kapital auch lernen. Nämlich: die eigenen Interessen entschlossen zu vertreten.

Rainer Roth, FH Ffm, auf der Rede am 3.4. in Berlin

Für viele Betroffene hat die Reform drastische Folgen - und den meisten ist das noch nicht bewusst. Darum ist mir klar: Anfang nächsten Jahres wird auf uns viel Ärger zukommen. Allein die Behandlung von Beschwerden dürfte die Arbeitskraft von 1500 Mitarbeitern in Anspruch nehmen.

Arbeitsagenturchef Frank-Jürgen Weise in „Capital“ vom 23.06.04

Der Blutharsch

Industrial von Albin Julius aus Wien

Das Projekt "Der Blutharsch" wurde von Albin Julius gegründet, welcher zuvor mit anderen Musikern als "The Moon Lay Hidden Beneath A Cloude" (kurz: TMLHBAC) musizierte. Diese Band löste sich 1998 nach einer Tour mit Boyd Rice (bekannt als NON, rechter Klangkünstler aus den USA) aufgrund interner Spannungen auf. TMLHBAC kann als unpolitisch angesehen werden. Dem "Black" (Musikmagazin) sagte Albin Julius über TMLHBAC: "Die Band selbst hat nichts mit Politik zu tun und auch musikalisch sehe ich keinen Zusammenhang, da wir ja keine politischen Messages rüberbringen." (Black 5/ Herbst 1996/ S.32)

Schon 1996, also zwei Jahre vor der Trennung von TMLHBAC, veröffentlichte Albin Julius auf dem Label "Arthur's Round Table" seine erste unbetitelt LP von "Der Blutharsch". Mit diesem Projekt kommt auch Politik ins Spiel. Albin Julius wieder im Black, diesmal zu "Der Blutharsch": "Ich bin optimistisch, dass die Währungsunion nicht stattfinden wird..., sich die EU im neuen Jahrtausend wieder auflösen, und unser Kontinent hoffentlich wieder aus Nationalstaaten bestehen wird, und die Migration endlich gestoppt wird." (Black 11/ Frühjahr 1998/ S. 47) Albin Julius spricht in diesem Zusammenhang wichtige politische Themen der europäischen Staaten an und nimmt eine harte rechte Position ein. Zum Glück lag er mit seinen "Hoffnungen" falsch. Weiterhin gesellt sich zu seiner mehr als konservativen Haltung zur EU, dem Euro und der Migration eine Verehrung von Krieg: "Woher das Interesse (für Krieg -Anm. des Verfassers)

stammt, kann ich nicht genau sagen. Krieg an sich finde ich faszinierend und ein durchaus menschliches Phänomen." (Black 11/ Frühjahr 1998/ S. 47) Weit- aus politischer im Bezug auf Krieg äußert er sich in einem anderen Interview: "It's not my job to judge the role of Russia in WWII - as this is an interview about music and not politics. I just can tell you that history is always written by the winners - but I think soon it might be re-



written." (Achtung Baby! Interview/ Juli 1999). Nach Albin Julius könne man des weiteren die Musik von "Der Blutharsch" am besten bei "dimmed light, a cigar and a glass of good Scottish malt whiskey. Or during an airrade in a bunker(...)" (<http://drugie.here.ru/derblut/press>, 12.03.2000) hören.

Die Veröffentlichung von "Der Blutharsch" scheinen oft das Dritte Reich und Krieg allgemein zu verherrlichen. Dazu tragen optische Mittel bei: Es werden die Sig-Rune (bekannt als das S der SS im Dritten Reich) und das Eiserne Kreuz bedenkenlos verwendet. Einen Höhepunkt an faschistischer Ästhetik erreichte "Der Blutharsch" mit dem 1998 erschienen Live-Video "Gold gab ich für Eisen". Geboten wurde unter anderem die "Finnish version of "Lili Marleen" named "Lisa Pien" to Europäische Freiwillige der Waffen SS an Mrsch der Sturmartillerie." (<http://drugie.here.ru/derblut/main> 12.03.2000). "Lili Marleen" wurde 1915

von Hans Leip geschrieben, welcher später durch den fragwürdigen Hit des Dritten Reichs "Bomben auf England" traurige Berühmtheit erreichen sollte. Weiterhin verwundert die Verehrung der "europäischen Freiwilligen der Waffen SS", welche oft Gefangene in Straflagern waren und

damit dem Tod entkamen. Wie weit hier also von überzeugten Nazis geredet werden kann oder von stolzen Soldaten und Freiwilligen mag also im Raume stehen bleiben. Wilhelm Herich (von der Gruppe "Genocide Organ"), neben Albin zweiter Sänger auf dieser Tour, beendet den Mitschnitt mit den Worten "free Pinochet, Freiheit für Pinochet!". Hier wird Solidarität mit dem grausamen Ex-Diktator von Chile gezeigt, welcher vielen Nazigrößen

nach dem Untergang des Dritten Reichs Unterschlupf gewährte. Weiterhin wurde er dafür bekannt, dass er viele seiner politischen Gegner in einem Sportstadion foltern und töten ließ. Weiterhin wird in dem Video eine Flasche mit einem Hakenkreuz-Etikett in die Kamera gehalten.

Albin Julius betreibt zwei Labels: "WKN (Wir kapitulieren niemals)" und "HAU RUCK (An allen Fronten)". Während auf "WKN" nur "Der Blutharsch" veröffentlicht wird, erscheinen auf "HAU RUCK!" auch andere teils rechte, teils unpolitische Bands aus dem NeoFolk- und elektronischen Musikbereich. Ein Beispiel



für unpolitische Veröffentlichung ist die Musik des Berliners C.O. Casper. Andere Gruppen, schon weit aus politischer, sind z.B. die Neo-Folk Band "Decadence" aus Griechenland und die Industrial Gruppe "Reutoff" (Russland). Es erschien auch "Of The Wand And The Moon:" bei "HAU RUCK!". Diese haben inzwischen es bis in die großen Magazine Orkus, Zillo und Sonic Seducer geschafft. "Decadence" befanden sich z.B. 2003 auf dem Samp-

ler "Triumph des Todes", auf dem sich auch "Von Thronstahl" (Industrial), die Band des extremen Rechten Josef Maria Klump, und "The Days of the Trumped Call" (NeoFolk), von Josef Maria Klump Mitmusiker. Josef Maria Klump und "Von Thronstahl" kommen von dem rechten Label "VAWS" ("Verlag und Agentur Werner Symanek"), welcher auch Publikationen von "The Days of the Trumped Call" vertreibt. Das zeigt wie wenig Berührungängste die Bands und das Label "HAU RUCK!") mit extremen Rechten haben.

Aber nicht nur in Deutschland und Österreich finden solche Schulterschlüsse statt. Besonders in Italien kooperiert das Label von Albin Julius mit dem rechten Flügel der Musikszene und/oder bedient deren Markt. Beispielsweise erschien auf "HAU RUCK!" die 7" "Adresso viene il bello". Er selbst beschreibt diese Veröffentlichung wie folgt: "(...) a nice selection of italien marchmusic. One of the best marches ever written." Die meisten Lieder auf dieser Schallplatte stammen aus der Zeit des faschistischen Italiens unter Mussolini. Auf "HAU RUCK!" wurde inzwischen weitere italienische "Klassiker" der 20er und 30er Jahre veröffentlicht. Eine weitere Arbeit mit Italiens rechten Musikszene ist die Split-Single (2003) zwischen "Der Blutharsch" und den italienischen Rechtsrockern "Zetazeroalfa".

Die Zusammenarbeit mit der italienischen Musikszene ist für Albin Julius so interessant, dass er die Division (Sublabel) "HAU RUCK! SPQR" in Italien eröffnete. Dort werden neben "Der Blutharsch" und "Zetazeroalfa" auch die Rechtsrock Band "SPQR" veröffentlicht

(wieder eine Split-Single, diesmal zwischen "Zetazeroalfa" und "SPQR").

Alle Zusammenarbeiten von Albin Julius mit "Der Blutharsch" oder "HAU RUCK!" genau zu beleuchten würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, deshalb hier eine schlichte Aufzählung von Namen mit denen der Österreicher zusammen gearbeitet hat. Alles Gruppen aus dem rechten oder zumindest fragwürdigen Spektrum: "Of The Wand And The Moon:", "Ain Soph", "Zetazeroalfa", "Decadence", "Reutoff", "Death In June", "NON", "Blood Axis", "Novy Svet", "Genocide Organ". Über Boyd Rice sagte Albin Julius gegenüber dem Black "Über die üblichen Vorwürfe werde ich keinen Kommentar abgeben. Wenn ich irgendwelche Probleme diesbezüglich hätte, würde ich wohl nicht mit ihm auf Tour gehen." (Black 11/ Frühjahr 1998/ S. 46) Wenn Albin Julius diese Aussage auf alle Zusammenarbeiten bezieht, dann steht er hinter einem Sammelsurium aus rechtem, radikalen und völkischem Gedankengut.

Das Albin Julius aber längst keine unbekannte Person ist, zeigt seine Zusammenarbeit mit dem süddeutschen Electro- und Industrial-Projekt ":Wumpscut:", des Musikers Rudy Ratzinger. ":Wumpscut:" ist ein relativ renommiertes Musikprojekt der schwarzen Szene. Zwar arbeitete Rudy Ratzinger bei ":Wumpscut:" immer wieder mit Themen wie dem Dritten Reich oder Krieg, schien diese Dinge jedoch nie zu affirmieren. Jegliche Vorwürfe in diese Richtung konnten durch ein gut durchdachtes Konzept zurückgewiesen werden. Als jedoch "Der Blutharsch" einen Remix für die Single ":Wreath Of Barbes:" (2002) aus dem gleichnamigen Album anfertigte und

später noch einen Remix ("Achtung") für das Raritäten Album "Preferential Tribe" (2003), wurde der Sachverhalt in der Kiosk-Presse der schwarzen Szene thematisiert. Während Orkus und Zillo das Thema ansprachen und sich mit kurzen Antworten zufrieden gaben, erhob das Sonic Seducer schon beim ersten Remix 2002 schwere Vorwürfe und erwartete Erklärungen. Rudy Ratzinger schrieb in einer E-Mail: "Einfache Antwort: Der Mann hat einen der besten Remixes überhaupt abgeliefert. Mit Albin Julius Image werden wir gemessen an Osama bin Ladens Verhalten vom 11.09.2001 dann schon alle fertig werden, happich Recht? Ja, happich. Beste Grüße." (Sonic Seducer/ 06.2002/ S.18/ Rechtschreibung und Satzbau im Orginal) Nachdem das Sonic Seducer sich mit dieser Antwort aus guten Gründen nicht zufrieden gab, antwortete Rudy Ratzinger auf erneute Anfrage: "Genug in die Nessel gesetzt. - Nein nix in der Richtung." (Sonic Seducer/ 06.2002/ S.18/ Rechtschreibung und Satzbau im Orginal). Nach einem weiteren Artikel des Sonic Seducers gegen die Zusammenarbeit von "Wumpscut:" und "Der Blutharsch" stellte Rudy Ratzinger jegliche Zusammenarbeit mit dem Musikmagazin ein. Auch auf den umfangreichen Brief der Grufties gegen Rechts (Kassel)/ Strange People Against Racism wollte er nicht näher antworten. Dafür gab es eine umfangreiche, äußerst polemische Erklärung auf der Website von "Wumpscut:". In dieser distanzierte sich der Musiker kein Stück von seinen Zusammenarbeiten mit Albin Julius. Es ist traurig, wie sich Rudy Ratzinger in eine fragliche Ecke stellt und Albin Julius der breiten Öffentlichkeit unkritisch vorstellt.

Doch nichts anderes tut MTV, das den Clip "By The Hands Of The Master" (2003) von "Der Blutharsch" ausstrahlte. Dieser relativ professionell produzierte Clip nimmt immer wieder provokante Anleihen, jedoch nicht mehr als "Marilyn Manson" in seinem Musikvideo zu "The New Shit". Ohne ein Wissen über "Der Blutharsch" nimmt man Uniformen und Symbole unhinterfragt auf.

Mit dem steigenden Bekanntheitsgrad von Albin Julius und "Der Blutharsch" soll auch Bezug auf deren Website (www.derblutharsch.com Stand 14.02.2002) genommen werden, wo das ganze rechte Merchandise von "Der Blutharsch" erworben werden kann, wie auch die Produkte von "HAU RUCK!". Neben dem kommerziellen Bereich und einigen kleinen Geschenken an die Fans (MP3 Sektion, usw.) bot das Guestbook einige Interessante Einblicke in die Köpfe der Fans von "Der Blutharsch". Hier wurde von "(...)good old Germany(...)", "(...)Heil DB(...)", "(...)Wir werden siegen!(...)", "love the Victory(...)!!!" und "(...)the law of the strong, this is our law, and the joy of the world." Die Aussagen wirken anachronistisch, revisionistisch, sozialdarwinistisch und einfach nur dumm. Den fast schon lustigen Beitrag von Dmitry Kaznacheev in diesem Guestbook darf man dem Leser nicht vorenthalten: "Hello! I am Dmitry Kaznacheev from Novosibirsk, Russia. I have heard the songs of Der Blutharsch. I like this style of music too much, cause my philosophy is the traditionalism. I am the member of National-Bolshevism Party of Russia (rechtsextreme Partei in Russland. - Anm. des Verfassers), we love the history of Euroasia, Germany and Italy in 20-30s of XX (art and culture), Russia in

Verlag Graswurzelrevolutionwww.graswurzel.net

Helmut Thielen

DIE WÜSTE LEBT**Jenseits von Kapital und Staat**

»Thielen kommt zu dem Schluß: Die Marktwirtschaft ist keine Zivilgesellschaft, sie ist Gewalt. Sie ist nicht (mehr) reformierbar. Dieses Buch ist ein flammendes Plädoyer für Gerechtigkeit, gegen Unterdrückung.«

Neues Deutschland**363 Seiten | 20,50 € | ISBN 3-9806353-3-3****graswurzelrevolution**

Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft

- Widerstand gegen Staat und Krieg
- Befreiung im Alltag
- TheoretikerInnen des Anarchismus und der Gewaltfreiheit
- Concert for Anarchy u.v.m.

Jahresabo (10 Ausgaben) 25 € • **Probeabo*** (3 Ausgaben) 5 € Vorkasse

* Verlängert sich ohne Kündigung zum Jahresabo. Kündigung jederzeit möglich.

**GWR-Vertrieb · Birkenhecker Str. 11 · D-53947 Nettersheim**

1917 - 1945, all the heroic and extremal persons in the world, etc. We hate America and New World Order. I have a linke of Der Blutharsch's page on my page. I also like Laibach." Was hier wegen des simplen Englisch sehr witzig klingt, zeigt anschaulich, was für Fans "Der Blutharsch" anzieht. Inzwischen (2003/2004) wurde dieses Guestbook von der Seite gelöscht und durch ein neues ersetzt. Ob dies passierte, da man neue Fans nicht vergraulen wollte und seine politische Richtung zu vertuschen oder weil man über den öffentlichen Druck nachgedacht hat, ist nicht klar.

Als Resümee bleibt nur übrig zu sagen, dass Albin Julius mit einer verqueren Welt aus Krieg, reaktionären Ansätzen, Sieg und Gewalt arbeitet. Natürlich kann nicht gesagt werden, ob er dies aus

Überzeugung oder kommerziellen Gesichtspunkten tut. Jedenfalls ist seine Zusammenarbeit mit der rechtsextremen Musikszene in Deutschland, Österreich und Italien inakzeptabel. Selbst "Das Gothic- und Dark Wave-Lexicon" von Peter Matzke und Tobias Seeliger war kritisch gegenüber "Der Blutharsch": "Ebenso wie Death in June wurde und wird Albin Julius vorgeworfen, rechtes Gedankengut zu streuen. Teilweise scheinen diese Vorwürfe nachvollziehbar: Samples, Texte und Artworks gehen bisweilen weit über reine Provokation hinaus." ("Blutharsch, Der" aus "Das Gothic- und Dark Wave-Lexicon" von Peter Matzke und Tobias Seeliger). Ansonsten werden fragwürdige Bands in diesem Buch von rechten Vorwürfen immer pauschal freigesprochen.

Operation gelungen - Patient tot?

Das 129a-Verfahren und die Folgen für die Magdeburger Linke. Von Soligruppe Magdeburg

Der Versuch einer abschließenden Einschätzung zu dem Verfahren erscheint uns recht schwierig, liegt doch der Ausgang jenseits von Erfolg und Niederlage. Sie dient einerseits uns als Reflektion, andererseits richtet sich unsere Stellungnahme an alle tatkräftigen UnterstützerInnen, und jene, die das Verfahren mit verfolgt haben.

Vor dem Hintergrund lokaler Gegebenheiten wollen wir zunächst erläutern, worauf das Verfahren unserer Meinung nach abzielte und inwieweit diese Repressionsziele erreicht werden konnten.

Die Linke in Magdeburg war - wie in vielen anderen Städten auch - nicht besonders groß und schaffte es nicht eine breitere Öffentlichkeit, über die Szene hinaus, zu erreichen. Probleme der Abwanderung machen sich in der linken Szene hier deutlich bemerkbar. Erfahrungswerte gehen verloren, die jüngeren Generationen müssen wieder von vorn beginnen, was eine Weiterentwicklung von Strukturen erschwert.

Dennoch haben verschiedene linke Gruppen in Magdeburg versucht, politische Arbeit zu leisten, darunter war der Autonome Zusammenschluss (AZ) in den letzten Jahren eine der aktivsten.

Für die Ermittlungsbehörden war Magdeburg insofern von Interesse, da es verschiedene unaufgeklärte Brandanschläge gab. Unter anderem die, welche später Daniel, Marco und Carsten zum Vorwurf gemacht wurden. Die versuchten Anschläge auf das LKA-Gebäude und einen BGS-Transporter wurden damals in den Medien

zwar publik gemacht, jedoch nicht als Terrorakte hochstilisiert. Die später noch zum Vorwurfskatalog hinzugefügten Anschläge auf Telekom-Fahrzeuge und Daimler-Chrysler waren den Wenigsten unter uns zuvor bekannt.

Nach den versuchten Brandanschlägen auf polizeiliche Einrichtungen war eine massive Reaktion der Sicherheitsbehörden zu erwarten. Dass daraus jedoch ein 129a-Vorwurf gebastelt würde, hatte niemand vermutet.

Wenn wir versuchen zu rekonstruieren, worauf das Verfahren zu Beginn und im Verlauf abzielte, stellt sich die Situation für uns folgendermaßen dar. Nach dem Fund der BekennerInnenschreiben in der Interim und der zeitgleich aufkommenden Militanzdebatte, an der sich die VerfasserInnen beteiligt hatten, wurde zuerst versucht, das Verfahren in einen bundesweiten Rahmen zu stellen.

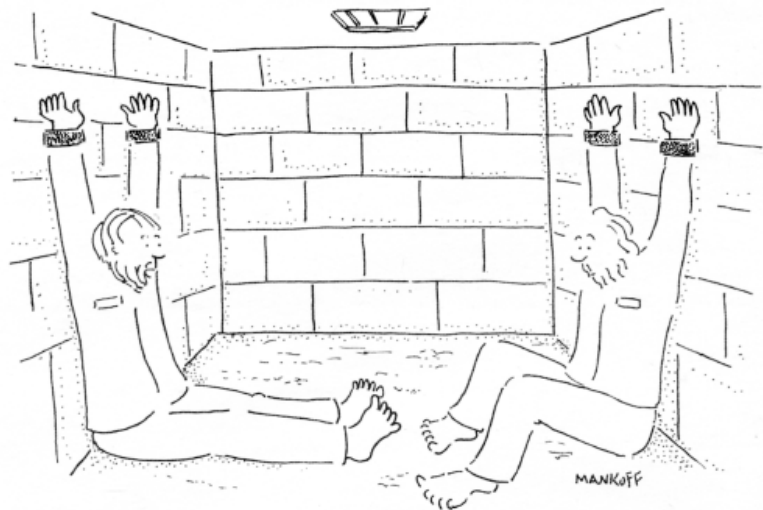
Das Konstrukt eines bundesweiten terroristischen Netzwerks wurde zum ersten Mal mit der BAW-Pressemitteilung zu Marco und Daniels Verhaftung öffentlich formuliert. Ein gefundener Fingerabdruck auf dem Paket, welches unter dem BGS-Auto lag, konzentrierte die Ermittlungen ab April 2002 auf die Magdeburger Szene. Erst als im Oktober eine offene Verfolgung durch Zivis bei etwa 10 Linken festgestellt wurde, gab es erste Spekulationen in der Magdeburger Linken, dass es sich um ein großes Ermittlungsverfahren handeln könnte, wenn so viele Zivilfahnder eingeschaltet sind.

In der Retroperspektive erscheint uns auch die Hausräumung der "Ulrike" im Herbst 2002 in einem unmittelbarem Zusammenhang mit dem Verfahren zu stehen. Schon die mehrstündige akribische Hausdurchsuchung (mit Spezialanzügen!) läßt vermuten, dass sie hier nach Spuren für den 129a-Vorwurf suchten. Zudem hat die Räumung der "Ulrike" eine erhebliche Erleichterung für die Ermittlungen mit sich gebracht, da die Strukturen für sie nun einfacher zu durchschauen waren.

Folge war eine weitgehende Zerstreuung der Szene, die eine Aufdeckung von engeren Beziehungen einzelner Linker untereinander ermöglichte. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen konnte das Konstrukt einer bundesweit agierenden terroristischen Vereinigung nicht untermauert werden, deshalb wurde der Focus auf Magdeburg begrenzt. Ein halbes Jahr nach den Verhaftungen von Marco und Daniel konnte der Vorwurf nach 129a nur mit dem Vorweisen weiterer Ermittlungsergebnisse und einer, für eine Vereinigung notwendigen, dritten Person, aufrechterhalten bleiben. Die Hausdurchsuchungen bei mehreren AZ-Mitgliedern und die Verhaftung von Carsten, einem aktiven AZ-Mitglied, im April 2003 machten deutlich, dass die BAW nun den AZ als "Keimzelle" allen Übels ansah. Wir sehen darin nur den weiteren Versuch der Kriminalisierung einer öffentlich arbeitenden Gruppe, wie es zuvor in Göttingen oder Passau angestrebt wurde.

Zusätzlich wurde der Vorwurfskatalog der vermeintlichen terroristischen Vereinigung, erweitert. Erhebliches Kopfzerbrechen machte uns zudem die belastende

Aussage eines Freundes und AZ-Mitglieds, welche unter massiven Druck entstanden war. Der Umgang mit dem Betroffenen fiel uns nicht leicht, dennoch wurde sich dem Problem gestellt. Die Verantwortlichkeit lag nicht nur bei dem Betroffenen, sondern auch bei den Strukturen, die sich mit dem Thema Repression kaum auseinander gesetzt hatten. Auch allgemein mussten wir feststellen, dass Probleme innerhalb



»Du musst die Beschränkung deiner Freiheit akzeptieren im Ausgleich für mehr Sicherheit.«

der Strukturen gerade in Zeiten massiver Repression, offen zu Tage treten.

Angesichts des Verfahrens und des anstehenden Prozesses musste sich zwangsweise eingehend mit den Themen Repression und Aussageverweigerung beschäftigt werden. Nur ein begrenzter Kreis suchte die Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten. Dies war auch eine Folge der Einschüchterung politisch Aktiver, auf die das Verfahren u. a. zielte. Andere politische Aktivitäten kamen dadurch zum Erliegen.

Aber die Repression hat unserer Meinung nach nicht nur negative Auswirkungen. Durch diese setzte ebenfalls eine gegensätzliche Reaktion ein, bei der sich

die politische Haltung einiger verstärkte bzw. festigte. Ein überaus positiver, bereichernder Effekt hatten die bundesweit zustande gekommenen Kontakte, die sich vor allem über den ehemaligen Wolfgang-Grams-Initiativkreis ergaben. Dadurch bekam die Soliarbeit einen bundesweiten Rahmen und ermöglichte den Erfolg der Grossdemo. Die regionale Isolation Magdeburgs konnte durchbrochen werden, was auch für die zukünftige politische Arbeit hilfreich sein könnte. Daneben gaben die teils internationalen Solidaritätsbekundungen nicht nur uns als Soligruppe Kraft, sondern auch den drei Gefangenen.

Mit Beginn des Prozesses wurde die Schwierigkeit rund um das Thema Aussageverweigerung offensichtlich. Zum einen lag es daran, dass die Auswahl der Zeuginnen sich nicht nur auf den politisch aktiven Kreis bezog, sondern auch auf viele ehemalige Bekannte. Und zum anderen ließen wir uns gerade während des Prozesses zunehmend von den Einschätzungen der AnwältInnen beeinflussen. Gründe hierfür waren unsere damalige Unerfahrenheit bezüglich der Prozessstrategie und das undurchschaubare Auftreten des Gerichts. Die vermeintlich politisch ungefährlichen Fragen an die Zeuginnen durch Richter und BAW und die Warnungen der AnwältInnen bewirkten, dass viele von der Aussageverweigerung Abstand nahmen. Vor diesem Hintergrund gab es geteilte Reaktionen auf diejenigen, die dennoch ihre Aussage konsequent verweigerten. Ihnen wurde der Vorwurf gemacht, dass sie somit den Prozess, zu Lasten der Drei, verzögern würden. Diese Situation schuf für die AussageverweigerInnen eine Doppelbelastung, da sie nicht nur Beugehaft in Kauf nahmen, sondern auch ihre Entscheidung nicht von allen begrüßt wurde.

Insgesamt erscheint uns und den AnwältInnen das Urteil nach dem Prozessende und der Haftentlassung der Drei als weitestgehend positiv einzuschätzen. Umso enttäuschender war der Urteilsspruch des Richters Hennig, dessen Ausführungen wir schockiert zur Kenntnis nahmen. Unfassbare Vergleiche und Begründungen konnten unserer Meinung nach das hohe Strafmaß für Daniel und Marco wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung in keinsten Weise rechtfertigen.

So war der Freispruch von Carsten, wegen "mangelnder Beweise", für alle Beteiligten nur ein kleiner Trost. Zumal vom Gericht ein klarer Wink in Richtung BAW ging, doch noch weitere Ermittlungen anzugehen. Mit Hinblick auf eine beantragte Revision von der BAW konnte sich Richter Hennig auch nicht die süffisante Bemerkung verkneifen, dass Carsten vorerst "von der Schippe gesprungen" sei.

Somit war es für uns äußerst verwunderlich, dass drei Monate nach dem Prozess, die beantragte Revision von der BAW zurück gezogen wurde. Dies ist insofern positiv für den Fall zu werten, dass das Strafmaß für Marco und Daniel nicht negativer ausfallen kann.

Der Freispruch von Carsten ist damit auch rechtskräftig. Bestehen bleibt der Revisionsantrag der Verteidigung zu dem noch eine Entscheidung des Bundesgerichtshof aussteht.

Dabei kann der Urteilsspruch des Oberlandesgerichts für die BAW hinsichtlich zukünftiger Verfahren nützlich sein. Im Urteil wurde von einem Bestehen einer terroristischen Vereinigung weiterhin ausgegangen, trotzdem keine genaueren Zusammenhänge und Strukturen dafür benannt werden konnten.

Das Deutschtum in Sachsen-Anhalt

Eine unvollständige Chronik

Am Abend des 13. März 2004 versuchten mehrere polizeibekannte Rechtsextremisten gewaltsam mit Äxten in den linken Jugendclub "Kuba" in Wernigerode einzudringen. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Angreifern und den sich dort aufhaltenden Jugendlichen. Zwei Tatverdächtige konnten festgenommen werden, der Staatsschutz ermittelt. Am Abend des 15. März 2004 wird in Dessau ein 19-jähriger Punk von etwa einem Dutzend Rechtsextremisten angepöbelt und attackiert. Die Polizei nahm mehrere Personen fest.

Ein 22-jähriger Türke und seine 20-jährigen deutschen Ehefrau wurden gegen Mittag am 15. März 2004 in der Magdeburger Innenstadt in einer Straßenbahn von drei Männern beleidigt und getreten. Gegen einen polizeibekannten Rechtsextremisten wird ermittelt. Am 17. März 2004 wird in Bitterfeld eine linke Jugendliche von zwei Rechten überfallen und dabei durch Schläge und einen Messerstich verletzt. In Magdeburg-Stadtfeld gab es am 24. März 2004 eine Auseinandersetzung zwischen zwei Neonazis und linken Jugendlichen. Ein Rechtsextremist wurde leicht verletzt.

In Dessau werden am Nachmittag des 27. März 2004 im Umfeld des Alternativen Jugendzentrums (AJZ) im Stadtteil Nord ca. 30 Aufkleber der rechtsextremen NPD angebracht. Auf einer Soliparty der Antifa Dessau im beatclub wird ein stadtbekannter Rechtsextremist (Wahlkampf für die DVU) aus der Heavy Metal-Szene des Saales verwiesen.

Am 29. März 2004 wurde ein 34-jähriger Asylbewerber aus Eritrea auf dem Parkplatz eines Supermarktes in Halberstadt von vier Rechtsextremisten überfallen. Das Opfer musste zur ambulanten Behandlung ins Krankenhaus.

Einer der Täter ist polizeibekannt und hat bereits 2002 einen Inder überfallen. Der Staatsschutz ermittelt.

Am 08. April mischen sich bei einem Fußballpokalspiel zwischen SV Dessau 05 und Grün-Weiß Wolfen im Schillerpark ca. 10 Neonazis aus Dessau unter die ZuschauerInnen. Sie provozieren die alternativen Dessau 05-Fans mit einem Transparent mit der Aufschrift: "Hey ihr Zecken - Eure Eltern sind Geschwister!". In der niedersächsischen Gemeinde Molbath findet am 10. April 2004 ein von über 300 Nazis besuchtes Konzert statt. Der "Selbstschutz Sachsen-Anhalt (SS-SA)" organisiert mit. Auf dem Konzert spielten nachweislich die Neonazibands "Kampfzone" aus Bernburg und "Last Riot" aus Köthen. Am Abend des 18. April wurden in Magdeburg zwei junge Mädchen am 16. April im Hauptbahnhof von einer Gruppe von Rechtsextremisten geschlagen (Jochbeinbruch) und beraubt (Schmuck, Bekleidung). Am 20. April erschienen in Dessau-Ziebigk zur Aufführung des Theaterstückes "Hitlers Urenkel?" in einer Kirche mehrere junge Rechtsextremisten. Der bekannte Dessauer Rechtsextremist Mario A. hatte beim Veranstalter und dem Dessauer Ordnungsamt den Besuch von "Kameraden" angekündigt. Am 21. April 2004 nimmt die Polizei in Magdeburg-

Olvenstedt fünf Rechtsextremisten fest, die im Bereich des Sternsees eine Hakenkreuzfahne ausgerollt haben. Neben weiteren Fahnen fand man Schreckschusswaffen und eine Übungspanzerfaust. Am 24. April greifen Neonazis das Wohnheim für chinesische Studenten in der Nähe der Köthener Martinskirche an und skandieren rassistische Parolen. Sachschaden entsteht. Die durch die Betroffenen informierte Polizei trifft erst nach einer Stunde ein. Die Täter flüchten unerkant. Vier Neonazis haben am 15. Mai 2004 in Genthin acht junge Leute aus der linken Szene überfallen. Sie drangen in eine Wohnung ein und prügeln dort auf die Bewohner ein. Die Angreifer aus Schönebeck wurden festgenommen. Am 17. Mai werden zwei chinesische Studenten im Regionalexpress Berlin-Wittenberg von 3 einschlägig bekannten Neonazis massiv beleidigt und bedroht. Die Angreifer drohen ihren Opfern, sie aus dem Zug zu werfen und brüllen fremdenfeindlichen Parolen. Beim Fußball-Landespokalfinale im Dessauer Paul-Greifzu-Stadion am 18. Mai 2004 werden 10 Rechtsextreme aus dem Umfeld der Neonazikameradschaft „Freie Nationalisten/Dessau-Anhalt“ erkannt. Unter ihnen können die einschlägig bekannten Aktivisten Patrick D. und Steffen V. identifiziert werden. Am 15. Mai 2004 unterband die Polizei in Schmatzfeld im Landkreis Wernigerode ein Skinheadkonzert. Am frühen Morgen des 30. Mai zerstören zwei Neonazis Plakate im Dessauer Stadtteil Nord, die auf ein Solikonzert der hiesigen Antifa hinweisen. Dabei skandieren sie laut: „Sieg Heil“. Antifas können die Rechtsextremen in der Nähe des AJZ schließlich vertreiben.

Es gab in den vergangenen drei Monaten Gespräche mit verschiedenen Organisationen und PolitikerInnen, um langsam eine breite Sensibilisierung für das Thema zu erreichen. Das Ergebnis ist die Zusage von verschiedenen Seiten, bei der Hintergrundrecherche zu unterstützen, politische Forderungen mitzutragen und durch parlamentarische Vorgänge sowie Informationsveranstaltungen Öffentlichkeit für die Stilllegung Morslebens zu schaffen. Das Problem in diesem konkreten Verfahren ist, dass es nicht darum geht, weitere Einlagerungen zu verhindern, sondern nun mit dem Problem des bereits eingelagerten Mülls umzugehen. Erfahrungsgemäß lässt sich für solche Angelegenheiten viel weniger Öffentlichkeit mobilisieren, als wenn es um den Stopp von Atomtransporten geht. Hier muss also noch vermittelt werden, dass auch die ungestörte Lagerung des Atommülls in Morsleben die Atompolitik unterstützt. In Morsleben ist zum Beispiel klar, dass die Sicherheitsbedingungen miserabel sind und Atommüll dort auf keinen Fall dauerhaft lagern dürfte. Durch die Alternativlosigkeit - es gibt kein sicheres Endlager - entsteht der Status quo, der es der Politik ermöglicht, einmal eingelagertes dort zu belassen. Wir müssen jetzt soviel Druck erzeugen, dass dies zum einen nicht im Stillen durchgezogen werden kann, zum zweiten auch politisch unangenehme Varianten wie die Rückholung des Atommülls wissenschaftlich untersucht werden und zum dritten, dass alles nur mögliche unternommen wird, um alle bekannten und denkbaren Sicherheitsprobleme bestmöglich

Atommüllkippe Morsleben

Wohin mit dem Scheiss?

anzugehen. Dabei muss bewusst gemacht werden, dass es keine optimale Lösung geben wird, sondern nur eine möglichst gute. Darauf muss immer wieder hingewiesen werden, damit die Politik nicht später sagen kann „seht doch, da haben wir ein Endlager, mit dem auch die AtomkraftgegnerInnen einverstanden waren. Es geht also doch mit der Entsorgung...“. Nach der vollständigen Einreichung aller Planunterlagen durch das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) bei der Genehmigungsbehörde, dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt (MLU), soll eine Schwachstellenanalyse bei einem unabhängigen Institut in Auftrag gegeben werden. Um diese gutachterliche Tätigkeit und die nötige Öffentlichkeitsarbeit finanzieren zu können, wird demnächst ein Spendenkonto bekannt gegeben werden. Die vorbereitenden Aktivitäten könnt (und sollt ihr auch gerne!) ihr durch Spenden auf folgendes Konto unterstützen: Greenkids Magdeburg e.V., KNr.: 30120859, BLZ: 81053272, Stadtparkasse Magdeburg. Schon jetzt fallen viele Kosten durch die Recherchen und die Vorbereitung von Informationsmaterialien an, die nur zum Teil über Projektanträge abgedeckt werden konnten. Wir sind also auf diese Unterstützung angewiesen!

Forderungen

Zunächst soll das BfS „Zwischenstandsberichte“ zur Stilllegung Mors-

leben herausgeben, die auch vor der Eröffnung des Beteiligungsverfahrens in für Normalsterbliche verständlicher Sprache die Probleme und Lösungsansätze für die Schließung des Endlagers für radioaktive Abfälle Morsleben (ERAM) darstellen. Dabei sind auch die Alternativen zum verfolgten Stilllegungskonzept darzulegen und zu begründen, warum diese schlechter sind als die aktuelle Variante. Weiterhin sollen BfS und MLU aktiver an die Öffentlichkeit herantreten und selbstkritisch die in Morsleben vorhandenen Probleme darstellen. Dabei wird es sich nicht vermeiden lassen, Fehler einzugestehen und anzuerkennen, dass das ERAM für den Atommüll ungeeignet ist. Hier muss die bisherige Politik des Verharmlosens und Verschweigens, die jahrzehntelang herrschte, endlich gebrochen werden. Die Entscheidung über die Lagerung von Millionen Jahre strahlenden Mülls ist einfach zu wichtig, als dass sie von einigen wenigen gefällt werden dürfte. Die Auseinandersetzung darüber muss öffentlich geführt werden. Auch fachliche Probleme müssen dabei für die Bevölkerung verständlich gemacht werden und die Meinung der Betroffenen eingeholt und berücksichtigt werden. Bei den Untersuchungen zur Stilllegung Morslebens muss das BfS sich auch damit auseinandersetzen, ob eine Rückholung des Atommülls vielleicht besser und mit weniger Risiken machbar wäre, als die unkontrollierte Lagerung in dem problemati-

schen Bergwerk. Hier genügt es nicht, abzuwinken und zu behaupten, die Rückholung wäre sowieso schlechter, sondern eine wissenschaftliche Begutachtung muss her.

Mehr Entscheidungsrechte für Betroffene

Es könnte in der öffentlichen Auseinandersetzung Sinn machen, die von der BRD mitgetragene Aarhus-Konvention als Aufhänger zu nehmen und sie so zu interpretieren, dass die Bevölkerung an Verwaltungs- und Gesetzgebungsverfahren mehr Mitspracherechte haben soll. Um sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen, findet am 24. August um 18⁰⁰ Uhr in Magdeburg (Thiembuktu, Thiemstr. 13) eine Infoveranstaltung mit Michael Zschesche vom Unabhängigen Institut für Umweltfragen Berlin statt. Er wird dort die Aarhus-Konvention erläutern und darauf eingehen, welche Möglichkeiten diese für die Öffentlichkeitsarbeit im Morsleben-Verfahren bieten könnte.

Ausblick

In den nächsten sechs Wochen wird sich zeigen, ob die Zusage des BfS das Stilllegungsverfahren jetzt endlich voranzubringen und bis Juli alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sich bewahrheiten wird. Wenn dies der Fall ist, wird Anfang nächsten Jahres die öffentliche Phase des Verfahrens starten. Wenn nicht, sollte entsprechender Druck auf das BfS ausgeübt werden; denn die Gefahren - z.B. des Absauens der Anlage - steigen ständig. Die nächste Etappe der Öffentlichkeitsarbeit stellt die Eröffnung der Wander-

ausstellung zum Endlager Morsleben dar, an der gerade gearbeitet wird. Die Vernissage findet am Abend des 9. September im Blutspendedienst des Uniklinikum Magdeburg statt. Danach wird die Ausstellung dort zwei bis drei Monate zu sehen sein, bevor sie zur Gedenkstätte Marienborn bei Morsleben wandert. Dort soll es dann ein umfangreiches Rahmenprogramm geben und die Auseinandersetzung mit dem Thema in die Region getragen werden. Danach sind noch keine Ausstellungsorte festgemacht. Wer sich vorstellen kann, diese Ausstellung in ihrer/seiner Stadt zu zeigen sollte sich bei uns melden.

Stilllegungs-Seminar im Oktober

Zur Vorbereitung eines Kolloquiums im Frühjahr 2005, das die einzelnen Stilllegungskonzepte kritische behandeln soll, findet am 9. und 10. Oktober in Alleringersleben nahe Morsleben ein Seminar statt. Am ersten Tag findet eine Auseinandersetzung mit den Basics für Entsorgungsfragen im Atombereich statt. Diese soll die Voraussetzung dafür schaffen, um zu wissen, auf welche Fragestellungen es für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Stilllegungskonzept des BfS es besonders ankommt. Den zweiten Tag wird der nächste Morsleben-Workshop füllen, in dessen Rahmen auch organisatorische Fragen zum Kolloquium zu klären sind. Wer sich über die wissenschaftlichen Hintergründen der Atommüll-Entsorgung informieren und/oder sich in die Vorbereitung des Kolloquiums einbringen möchte, ist herzlich eingeladen!

Alles halb so schlimm – Danke Herr K.!

Die Volksbild zieht einen Schlusstrich unter die Geschichte der Herrentagskrawalle

Zehn Jahre ist es her: Heia Safari. Heute gehen wir Fidschis klatschen. Eine Gruppe aus Neonazis, Hooligans und andere ganz normale Magdeburger Jungs feierten den Herrentag auf ihre Art. Sie sofften, redeten sich in Rage und jagten unter den Augen der Polizei Schwarze durch die Gegend. Es gab einen Riesenaufschrei in den Medien. Sogar im Ausland wurde über eine der unwichtigsten deutschen Städte berichtet.

Alles Lüge! Wir sind nicht rechts. Das waren Einzeltäter. Schuld war ja nur der Alkohol. Das Image der Stadt wurde durch die sensationsgierigen Medien ungerechtfertigt beschädigt. Armes, armes Magdeburg. Damals war die Volksstimme noch nicht so sehr unter der Kuratel konservativer Seilschaften. Heute, nach zehn Jahren, hat sich das geändert und hochkarätige Topjournalisten wie Herr K. dürfen die Geschichte endlich aus ihrer Sicht darstellen.

Liest man seine Version der Dinge, dann war alles halb so schlimm. Ihn interessierten mehr die dann gegen Rassismus demonstrierenden, ... "aus Berlin ange-reisten Autonomen (z.T. verummmt...)" und die Ungerechtigkeit der Weltpresse, die Magdeburg ins unrechte rechte Licht rückte.

Tatsache ist, dass die Jagdszenen stattfanden. Tatsache ist auch, dass die Polizei nicht rechtzeitig einschritt und sich vielleicht sogar strafbar machte. Tatsache ist weiterhin, dass weder Polizei oder Staats-anwaltschaft die untätig zuschauenden Be-amten so behandelten, wie sie es im Rah-men ihrer Möglichkeiten hätten machen können. So etwas erinnert unangenehm an den Geist der Weimarer Republik.

Ausgewechselt wurde nur der Polizeipräsident. Er schob die Schuld auf den Alkohol und die Sonne, die die Jugendlichen genossen hatten. Komisch nur, dass zigtausend andere Herrentagssäufer trotz Gelegenheit keine Ausländer jagten. Scheinbar hatten die Schläger doch polische Motive.

Lustig waren auch die Maßnahmen, die danach die neue Polizeipräsidentin einleitete. "Wir haben die Strukturen geändert, so etwas kommt jetzt nicht mehr vor." Ja toll Frau Liebau-Voß, nur dass in den neuen Strukturen die alten Beamten sitzen. Und wie sie ja aus diversen internen Diskussions-en, einem offenen Brief des (konservativen) Politikwissenschaftlers Renzsch und wütenden Beschwerden von Polizisten aus anderen Bundesländern wissen, hatte und hat die Polizei in Sachsen-Anhalt und speziell in Magdeburg ein gewaltiges Potential an, na sagen wir mal, "rechtskonservativen" Einstellungen.

Deshalb gibt es jedes Jahr ein tolles Anti-rassismusfestival mit Polizei und dummem August. Da haben, so findet es dieses Jahr der Herr Innenminister, die Magdeburger die beste Gelegenheit, mal Ausländer kennen zu lernen. Scheinbar haben sie es alle bitter nötig. Aber was machen sie den Rest des Jahres? Da leben sie, als ganz normale Bürger, mit den ganzen normalen Polizisten Seite an Seite und wundern sich immer wieder, dass es so viele Einzelfälle gibt. Und die werden dann so aufgebauscht und der gute Ruf unserer Stadt leidet darunter. Wie gemein. Dabei haben wir doch eigentlich gar nichts gegen Ausländer. Wir sind keine rechte Hochburg, steht doch auch in der Zeitung. Danke für diese Einsicht, Herr K.!

Moderne Märchen

Des Kanzlers neue Sprache

Wenn der Kanzler auf einem französischen Friedhof dem D-Day gedenkt und offenen Herzens verkündet, man wolle die Träume der Väter und Großväter verwirklichen, dann ist irgendetwas nicht mehr in Ordnung. Mit der Sprache, mit dem Feingefühl, mit allem und vor allem mit dem Kanzler. Wenn Joschka Fischer, als des Kanzlers Außenminister verlauten lässt, kein Mensch dürfe gefoltert werden – auch nicht Terroristen, dann weiß ich, was nicht mehr in Ordnung ist: Es ist die Differenz zwischen meinem Verständnis der Welt und die deutsche Antwort darauf.

Spätestens seit PISA dürfte bekannt sein, dass es den Deutschen an Textverständnis mangelt, aber muss man deswegen so offensichtliche Manipulationsversuche der gesamten Bevölkerung starten? Ist das schon Teil der psychologischen Kriegsführung einer "Friedensmacht"? Was ist denn mit denen, die verstanden haben, dass des Kanzlers "SS-Barbaren", genau jene Väter und Großväter waren, deren Träume nun noch verwirklicht werden sollen? Rhetorisches Outsourcing gewisser Bevölkerungsbestandteile nützt nichts, wenn simple Rechnerei hilft, um herauszubekommen, wer die Angeklagten sind: UNSERE Väter und Großväter.

Ich erwarte, dass man etwas subtiler versucht, mich hinters Licht zu führen. Das erwarte ich auch von Joschka Fischer. Er sollte das können, nahm ich an. Und ich wurde enttäuscht. Joschkas Schachzug, den Afghanistaninsatz der Bundeswehr als "politischen Pazifismus"

zu verhökern, habe ich bewundert. Wer versteht es schon, einen inhaltsschweren Begriff mit einem einzigen Adjektiv völlig zu entstellen – sinnleer zu machen - und trotzdem abgedruckt zu werden? Jetzt allerdings, da bedeutungsvoll festgestellt wird, keinen Menschen zu foltern, auch Terroristen nicht, ist es dann schon sehr offenkundig, welches Ziel mit dieser Aussage verfolgt wird: Terroristen sind keine Menschen. Auch ihr begriffliches Outsourcing, als besonders erwähnenswerter Teil einer unüberschaubaren Gruppe, ist nutzlos und sinnlos. Trotzdem wird es praktiziert und akzeptiert und es wird gedruckt. Rhetorische Raffinessen solcher Art bedeuten vor allem, dass dem Zuhörer unbewusst eine gedankliche Trennung zwischen dem Massiv und dem ausgesonderten Teil angeboten wird. Nimmt er diese Differenzierung an, ist der erste Schritt zur Ausnahme von der Regel getan. Die Akzeptanz zur Sonderbehandlung einer bestimmten Kategorie wächst, je manifester die begriffliche Ausgliederung von statten geht: Der Holocaust wäre unmöglich gewesen, hätte man Menschen statt Juden vernichten wollen. Terroristen scheinen auch schon ein ganz eigener Menschenschlag geworden zu sein: Sie haben mit uns, den Nicht-terroristen, nichts mehr zu tun. Dabei ist "Terrorist" für den Alltags-sprachgebrauch ein derart überflüssiger Begriff, dass seine Benutzung außerhalb wissenschaftlicher Arbeit verboten werden sollte. Bestimmte Bezeichnungen haben rein wissenschaftlichen Charak-



ter, deren Bedeutung durch inflationären Gebrauch verloren geht, neu belegt wird und vor allem: deren verkürzter subjektiver Inhalt als Metapher im Alltagsleben eines jeden Einzug halten will. Die bewusste Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Hintergründen findet nur ausnahmsweise statt. Aus elitärem Fachwissen und unumgänglicher wissenschaftlicher Kategorie wird ein allgemeines Vorurteil, inszeniert mit politischer Bindung. Durch die Bebilderung bestimmter Begriffe wird es auch dem flüchtigen Leser einfach gemacht, ein Schlagwort mit einem Gesicht, einer Person oder einer Geste gleichzusetzen und bestimmte Erwartungen an das Auftauchen zu knüpfen.

Paradebeispiele für diese These sind Begriffe wie "Rasse", "Semit", "Dschihad" oder "Terrorist". Viele kennen sie, benutzen sie und wissen wenig bis nichts um

deren tatsächliche Bedeutung. Es sind verkürzte Sinnbilder geworden, die vor allem durch inflationären Gebrauch Einzug in unseren Sprachschatz finden und dort mit allerlei unklaren Hintergründen versetzt werden. Dabei werden zumindest in anspruchsvollen Texten noch sinnbringende Definitionen mitgeliefert – aber spätestens nach dem Erscheinen in der Tagespresse ist es vorbei, mit Sinn und Wert eines Wortes. Hemmungen vor "großen" Begriffen scheint es keine zu geben. Dem Anspruch auf Allgemeinverständlichkeit wird genüge getan, in dem ein "Terrorist zu einem bösen Menschen" wird und wahrscheinlich Rotkäppchen froh sein muss, ihm nicht über den Weg zu laufen.

Moderne Märchen.

Antiimp, Antideutsch, Antimensch

Menschen morden ist okay, so lange nur das Dogma stimmt?!

Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern schaukelt sich seit Beginn der zweiten Intifada (arabisch für Aufstand) immer weiter hoch. Auf palästinensischer Seite tobt zudem ein gnadenloser Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Widerstandsgruppen.

Um Opfer eines palästinensischen Selbstmordattentates zu werden, reicht es inzwischen, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Egal ob Soldaten, Zivilisten, Kinder oder Friedensaktivisten getroffen werden – bei solchen Kamikazeaktionen geht es schlichtweg um möglichst viel Angst durch möglichst viele Opfer. Das ist klassischer Terrorismus.

Die israelischen Sicherheitsdienste fahren den gleichen Kurs. In Israel ist Folter in bestimmten Fällen (als "mäßiger physischer Druck" bezeichnet) gesetzlich legitimiert. Bei militärischen Aktionen werden regelmäßig viele Zivilisten getötet. Hinzu kommen gezielte Mordanschläge auf unliebsame Palästinenser.

Schon zuvor (vgl. Störenfried 09/02, 11/03) beschäftigte sich der Störenfried mit der Reaktion der deutschen Linken auf diesen Konflikt. Anlass war, dass oftmals erschreckend vereinfachend und parolenhaft über den Krieg schwadroniert wurde und wird und inzwischen überall dogmatische Kämpfe zwischen Antideutschen und Antiimperialisten so verbissen geführt werden, dass man meinen könnte, es ginge gar nicht mehr um die Menschen im so genannten heiligen Land, sondern um Rechthaberei und Selbstdarstellung. Nachdem die Diskus-

sion nun seit etwa fünf Jahren heftig geführt wird, hat das selbst der hiesige Verfassungsschutz endlich bemerkt und berichtet. Allerdings nicht aufgrund eigener Erkenntnisse, sondern, wie sollte es anders sein, sie mussten bei anderen Diensten abschreiben.

Aber zurück zum Thema. Kritik an der israelischen Politik ist absolut legitim. Auch Selbstverteidigung hat ihre Grenzen. Diese werden inzwischen selbstverständlich und regelmäßig überschritten und in der israelischen Gesellschaft wird der Hass auf alles Arabische langsam zur Staatsdoktrin. Darunter leiden ironischer Weise inzwischen auch in der israelischen Armee dienende Drusen. Die Selbstverständlichkeit, mit der Palästinenser enteignet, vertrieben, festgenommen oder ermordet werden, ist klassischer Rassismus. Das sehen auch israelische Offiziere, Friedensaktivisten und sogar manche Politiker so.

Auch auf palästinensischer Seite halten viele die Logik der Gewalt für das, was sie ist: Wahnsinn. Sowohl muslimische als auch christliche Palästinenser haben in vielen Fällen vom Krieg schlichtweg die Schnauze gestrichen voll.

Aus weiter Ferne, hier in Deutschland, ist es natürlich einfach, den moralischen Zeigefinger zu erheben. Das klammheimliche Bedürfnis, sich endlich auch mal entrüsten zu dürfen und nicht zum Volk der Richter und Henker gehören zu müssen, treibt dann eigenartige Blüten. Darinnen einige mit Symbolen von Staaten und Gruppen herum, die Israel vernichten wollen. Israels wird dabei auch

gerne als Judenstaat bezeichnet, seine Bewohner häufig pauschal als Zionisten. Was unterscheidet jemanden, der sich mit Antisemiten solidarisiert und solchen verallgemeinernden Rassismus nachplappert eigentlich noch von Nazis und Faschisten?

Israel wird von Juden, Christen, Dru-sen, Moslems und Atheisten bewohnt. Diese Mischung findet sich auch in Gruppen, die in Opposition zur derzeitigen israelischen Politik stehen. Sie alle pauschal in die Zionisten-Schublade zu stecken unterscheidet sich kaum von den Phrasen, die "die Juden" für jedes Kriegsverbrechen in Palästina verantwortlich machen. Es ist auch nicht zu verstehen, wie man jede Form von Widerstand gegen Israel als legitim ansehen kann. Nicht nur die israelische "Selbstverteidigung", sondern auch der palästinensische "Widerstand" sollte seine Grenze da haben, wo es nur noch darum geht, alles zu vernichten, was nicht so denkt, wie man selbst.

Militärisch scheint der Konflikt unlösbar zu sein. Die israelische Armee ist den Kämpfern aus Palästina technisch und taktisch meilenweit überlegen. Da aber selbst Israels Sicherheitsdienste keine absolute Kontrolle über Palästina erlangen können, werden sie auch

immer wieder mit Anschlägen rechnen müssen. Der endgültige Sieg und die totale Kontrolle bleiben unerreichbare Ziele. Die einzige denkbare Option für das israelische Militär wäre eine totale Abschottung bzw. die Vertreibung der Palästinenser aus Gaza und Westbank. Beides wird in Ansätzen schon überlegt und aktiv umgesetzt.

Schön, dass viele kritiklos diesen Blödsinn unterstützt. Wir haben die Wahl zwischen zwei Sorten von Rassismus. Verbrenn ich jetzt die amerikanische Flagge oder schwenke ich die israelische? Waren die Panzer in Ramallah jetzt die Antifa oder zionistische Handlanger des US-Imperialismus? Welche Dummheit ist denn heute im Angebot? Mmh, mal sehen.

Folgende Alternative steht auch noch zur Debatte: Statt sich die allgemeine Gewaltgeilheit einer der beiden Seiten schönzureden und mit komplizierten theoretischen Konstrukten selbstgerecht zu legitimieren, sollten sich die antideutschen, antiimperialistischen, anti-was-auch-immer-Dogmatiker vielleicht überlegen, ob sich die Verneigung vor Menschenverachtung und Hass wirklich mit emanzipatorischen Idealen vertragen.



Zapata & Sörtebeker

Die zapatistische Kaffeekooperative „Mut Vitz“

Im Archiv bzw. an unserem Büchertisch könnt ihr seit neuestem auch original zapatistischen Kaffee bekommen. Daher möchten wir an dieser Stelle ein paar Hintergrundinfos zur Herkunft des Kaffees liefern. Wir beziehen den Kaffee von der Café Libertad Kooperative Hamburg, die den Import und Vertrieb dieses wohlschmeckenden Ge-



Die Kaffeebohnen werden vom Fruchtfleisch getrennt. Mutz Vitz, Chiapas

tränks in Deutschland organisiert und damit politische Solidaritätsarbeit für den Kampf der indigenen Gemeinschaften um Würde und Gerechtigkeit leistet. Wir möchten sie in diesem Ansinnen unterstützen und hoffen auf Eure zahlreiche Nachfrage.

Die HamburgerInnen beziehen den Kaffee wiederum direkt von der von der Kooperative Mut Vitz («Berg der Vögel») aus dem Aufständischen Zapatistischen Autonomen Landkreis "Herz der Zapatisten" in Oventic im Hochland von Chiapas, nördlich von San Cristóbal de las Casas. In Mut Vitz haben sich ca. 700 KleinbäuerInnen aus 32 Dörfern der Region zusammengeschlossen. Die Genossenschaftler verfügen in der Regel über einen halben bis einen Hektar Land, auf dem Kaffee angebaut wird. Bei einer guten Ernte können auf dieser Fläche zehn bis zwanzig quintales (460 bis 920 kg) Rohkaffee gepflückt werden. Mut Vitz stellt z. Z. von "natürlichem" auf zertifiziert-biologischen Kaffeearbeit um und legt verstärkt Aufmerksamkeit auf den nachhaltigen Anbau von Schatten spendenden Bäumen in den Kaffeepflanzungen. Mut Vitz koordiniert ein Netzwerk von 56 freiwilligen Beratern für Bio-Anbau, die in ihren 24 Gemeinschaften arbeiten, um den Umstellungsprozess zu begleiten und die Kenntnisse im ökologischen Kaffeearbeit zu vertiefen. Hierbei wird Mut Vitz von der mexikanischen Organisation CertiMex und dem Programm "Campeño a Campeño" beraten.

Die Kooperative hat bereits große Fortschritte bei der Stärkung ihrer Organisationsstrukturen gemacht und lokal einigen Einfluss erreicht. Aufgrund des Fehlens jeglicher staatlicher Unterstützung für die Menschen in dieser Region, haben die Produzenten nach einer sozialen Alternative, einer eigenständigen

gen ökonomischen Entwicklung ihrer Gemeinschaften gesucht. Mit diesem alternativen ökonomischen Model wird in den indigenen Gemeinden nicht nur die Ernährung, ärztliche Versorgung und lokale Infrastruktur gewährleistet, sondern auch der Zusammenhalt gestärkt und Selbstverwaltung und Eigenverantwortlichkeit gefördert.

Die Genossenschaftsmitglieder von Mut Vitz sind gut organisiert und arbeiten daran, die Qualität ihres Kaffees, die einer strikten Kontrolle unterliegt, weiter zu verbessern. Sie wollen damit aus dem sonst in Mexiko üblichen Muster der Herstellung möglichst billigen Kaffees ausbrechen und mit ökologisch angebautem, hochqualitativen Arabica-Kaffee ihren Mitgliedern eine bessere ökonomische Ausgangsbasis für ihre Leben in den zapatistischen Gemeinden schaffen.

Daneben hat die Kooperative sich noch weitere Ziele gesetzt, wie z.B. die Erweiterung und Aneignung des lokalen Wissens über die alternative Technologie der ökologischen Produktion ihres Kaffees und den Ausbau einer kollektiven Infrastruktur zur gemeinsamen Waschung, Trocknung und Transport des Kaffees.



Zapatistische Frauen in Chiapas

Auf der politischen Ebene sind die Genossenschaftsmitglieder einer ständigen Bedrohung seitens der Regierungstruppen und Paramilitärs ausgesetzt. Dies hat eine Vielzahl von ernsthaften, unerwarteten Hindernissen bei jeder Art von bestehenden Entwicklungsplänen in den Gemeinschaften verursacht. Dennoch haben die Mitglieder weder ihre wirtschaftlichen noch organisatorischen Ziele preisgegeben.

Mit dem Kauf des von uns vertriebenen "Störtebecker", dem "Kaffee gegen die Pfeffersäcke" diesseits und jenseits des Atlantiks, könnt ihr den Kampf der Indigenas um ihre Autonomie und Würde unterstützen.

Zapatistischer Kaffee
 Solidarischer Handel mit
 aufständischen Gemeinden
 in Chiapas

CAFÉ LIBERTAD KOOPERATIVE GBR
 22765 Hamburg * Tel. 040 - 2090 68 93
 www.cafe-libertad.de / cafe-libertad@gmx.de

Wer den Geschmack einer Birne erfahren will – der muss erstmal reinbeißen

Notizen aus Venezuela 2004

Allenthalben erhalten wir Meldungen über Venezuela, über das Land und die Leute. Aber wie denken die Menschen dort tatsächlich, welche Wünsche, Träume und Hoffnungen haben sie. Richtig, man kann in den Medien nachlesen. Je nachdem welche Zeitung studiert wird, sie schreiben immer partiisch. Ob bürgerlich, sozialdemokratisch, revisionistisch usw. – entsprechend sind die Berichte.

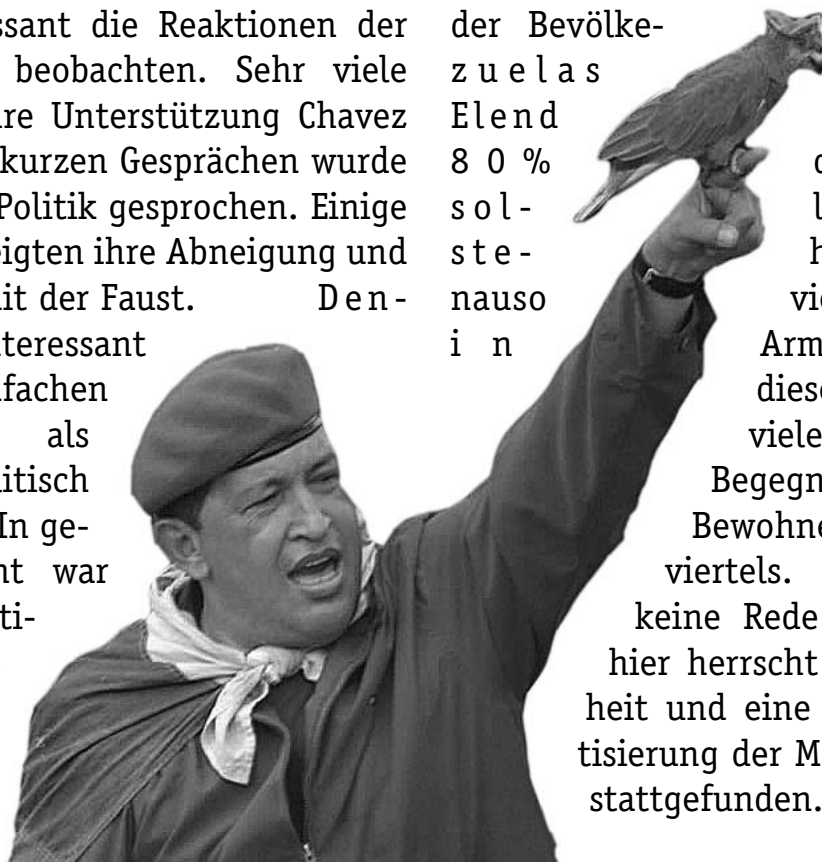
Mitte April dieses Jahres reiste ich als Tourist nach Venezuela. Eine Reise in ein Land im Umbruch:

Auf einem größeren Markt erkundigte ich mich über Info-Material Betreff Regierung. Von den Händlern erhielt ich ein größeres Foto Hugo Chavez. Mit diesem schlenderte ich über den Markt. Es war interessant die Reaktionen der Menschen zu beobachten. Sehr viele bekundeten ihre Unterstützung Chavez gegenüber. In kurzen Gesprächen wurde auch über die Politik gesprochen. Einige Wenige aber zeigten ihre Abneigung und einer drohte mit der Faust. Dennoch war es interessant mit welchem einfachen Mitteln man als Ausländer politisch agieren kann. In gewisser Hinsicht war es eine politische Aktion, die einerseits Sympathie gegenüber C o m m a n -

dante Chavez ausdrückte und gleichzeitig die Reaktionen der Menschen herausforderte.

Nachmittags wiederholte ich diese kleine Aktion in dem Armenviertel. Hier zeigte sich das neue, das revolutionäre Venezuela. Unter den Armen, den untersten Schichten des Landes hat der Commandante seine treuesten Befürworter und Anhänger. An vielen Wänden war zu lesen: "Viva Chavez!" – "Viva Revolution!" – "Venezuela-Kuba!" usw.

Die Menschen umringten das Foto, zeigten mit den Händen ein "V" und jubelten immer wieder. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Meldung, dass ein Deutscher im Viertel ist und Sympathisant des Commandante ist. Man muss auch wissen, dass die Mehrheit der Bevölkerung Venezuelas in Armut und Elend lebt. Etwa 80% der Bevölkerung sind solste-nauso in Armut. Es gab an diesem Tag noch viele interessante Begegnungen mit den Bewohnern des Armenviertels. Von Apathie keine Rede – im Gegenteil hier herrscht Aufgeschlossenheit und eine sagenhafte Politisierung der Menschen hat hier stattgefunden...



Daß grüne Gentechnik...

... Auswirkungen auf die Natur hat, wird von Niemandem bestritten. Denn dazu verändert man sie ja. Die Befürworter bestreiten nur, daß die Wirkungen Wirkungen haben. Sie meinen zum Beispiel, daß die Änderungen bei schlechten Insekten als Gift wirken, bei guten nicht. Insbesondere erklären Sie, daß das Gift, daß der BT 11 Mais erzeugt, auch von Biolandwirten eingesetzt wird, um den Maiszünzler zu bekämpfen. Nur bestimmen die Landwirte Zeit und Dosis nach Befall, sind jedes Jahr in der Lage, das Gift abzusetzen. BT Mais kann das nicht. Er erzeugt unkontrollierbar Gift. Jedes Kind weiss, daß die Menge das Gift macht. Wer suggeriert, daß Wirkungen keine Wirkungen haben, handelt unverantwortlich, will uns verdummen.

Eine andere Wirkung sind Kosten und Preise. So wird erklärt, daß der Lebensmittelpreis für Genprodukte sinken wird. Warum sollte er das? Weil die Konzerne ihre Forschungsaufwendungen zurückerhalten? Weil Sie Monopolstellung erlangen? Weil Sachsen-Anhalt ihnen Geld in die Taschen stopft - wo kommt das denn her? Oder weil freie Marktwirtschaft herrscht?

Das mag sich jeder selbst von denen erklären lassen, die das behaupten. Wer die Erklärungen hinterfragt, wird sehen, daß es wirkt. Ich befürchte, daß nicht nur Gentechnik teurer, sondern Natürliche Lebensmittel unbezahlbar werden. Und was dann, wenn es dann doch ein ganz ganz kleines Bißchen wirkt? Wer soll das Antworten? - WIR!

Informiert Euch unter anderem bei den Sonntagsspaziergängen:

<http://www.keine-agro-gentechnik-lsa.de>, der nächste am 11.7., dann 14-Tägig oder bei BUND, NABU, %Attac, Greenpeace ..., oder Donnerstag, 08. Juli 2004, um 19:30 Uhr im Bibliothekskeller Eingang Grudenberg, Stadtbibliothek Halberstadt

Verändert nicht die Wesen, verändert euer Treiben!

hasch

Richtigstellung

“Am folgenden Tag beleidigt ein Gast aus Wegeleben auf einem Punk- und Oi-Konzert im beaclub mehrere alternative Besucher der Veranstaltung. Schließlich baut er sich vor den zuständigen Ordnungskräften auf und erklärt, dass er sich als “Nazi-Punk” verstehe. Daraufhin setzen die Veranstalter das Hausrecht durch und verweisen ihn des Saales.”

Warum habt ihr das abgeändert, ihr habt das doch bestimmt von indymedia, und dort stand: “noch ein Gast aus Magdeburg”. Ist euch das etwa peinlich, was die Idioten da zusammenschreiben?

Der Hintergrund dieser Geschichte war übrigens das sich sonn Pallopunker vorher mit mir unterhalten hat und mich gefragt hat was ich darstellen will, obwohl ich der Ansicht bin, dass man mir das schon ansieht. Daraufhin hab ich dann zu ihm (dumme Frage, dumme Antwort) gesagt, dass ich Nazipunk bin. Ich habe mich weder vor den Türstehern aufgebaut, noch habe ich da mehrere “alternative” Gäste beleidigt, die Türsteher haben das lediglich irgendwie mitgekriegt wie ich das gesagt habe und haben mich daraufhin rausgeschmissen.

Im aktuellen Heft des "telegraph", der Zeitung des linken Randes der DDR-BürgerrechtlerInnen-Bewegung, ist ein sehr informativer Beitrag zu deutsch-

telegraph

europäischen Weltmachtbestrebungen ("Auf dem Weg zur Weltmacht"). Der Autor, Hermann Werle, beschreibt die personellen Verflechtungen von Arbeitgeberverbänden, neoliberalen "Denkfabriken", Politik und Medien. Er zieht dabei aufschlußreiche Vergleiche mit den Bestrebungen der großen Konzerne am Anfang des 20. Jahrhunderts, deren Parallelen zu heute mitunter verblüffend sind. Schröder & Co. greifen dabei munter in die "Mottenkiste" Geopolitik, deren Instrumentalisierung in Deutschland infolge der Remineszenzen an die faschistische Weltmachtspolitik in den letzten Jahrzehnten zumindest verpönt war. Im Zentrum der geopolitischen Bestrebungen Deutschlands steht dabei die Schaffung eines den USA ebenbürtigen Großwirtschaftsraumes, dem man durch die Osterweiterung zumindest zahlenmässig ein ganzes Stück näher gekommen ist.



Ab und an geschehen noch Wunder – und längst Totgelebte feiern Wiederauferstehung: der Schwarze Faden ist wieder da! Nach zweijähriger Pause erscheint die "Vierteljahresschrift für Lust und Freiheit" wieder in gewohnter Qualität. Hervorhebenswert ist vor allem das Interview und der Beitrag von Chomsky zu den Zielen

der USA im Irak sowie ein Kurzbeitrag zur WTO und deren wohlstandshemmender Rolle. Interessant auch ein Beitrag von Michael Moore, wo er von allerlei Obskuritäten des us-amerikanischen Alltagsleben berichtet. So berichtet er von einem neuen Trend in der Wirtschaft – führende US-Konzerne (wie z.B. Nestle, Dow, Disney, Wal Mart...) schliessen neuerdings Lebensversicherungen für ihre MitarbeiterInnen ab. Was zunächst wie ein Schritt in Richtung sozialer Verantwortung der Unternehmer aussieht, entpuppt sich beim näheren Hinsehen als eine weitere Perversität: als Begünstigte werden nicht etwa die Hinterbliebenen eingesetzt, sondern die Konzerne selbst. Diese können so nicht nur Steuern sparen, sondern auch noch am möglichst frühzeitigen Ableben ihrer Lohnsklaven profitieren – sind doch die Prämien umso höher, je früher der Tod eintritt. Arbeitshetze macht sich also zusätzlich bezahlt – Orwell hätte nichts skurrileres ersinnen können!

alaska Zeitschrift für Internationalismus

Wenn wir schon mal bei Totgegläubten sind: auch die Zeitschrift "alaska" ist nach einjähriger Pause wieder erschienen. Ihr Heftschwerpunkt ist – ganz unbescheiden – das "Ende der Bescheidenheit". In mehreren lesenswerten Artikeln wird das Thema "Aneignung" diskutiert – von der Privatisierungskritik bis hin zur "revolutionären Aneignung". Für mich der interessanteste Beitrag war der "Für eine Reökonomisierung des Antirassismus", in dem versucht wird, Anknüpfungspunkte zwischen sozialen Kämpfen prekariisierter MigrantInnen

und antirassistischen Basisgruppen aufzuzeigen.

quer Wer Arbeitslosenhilfeempfänger/in ist und sich schon mal informieren will, was am 1.1. nächsten Jahres auf ihn/sie zukommt, sollten einen Blick in die aktuelle Ausgabe der Erwerbslosenzeitschrift "quer" werfen. In einem ausführlichen Beitrag werden die gegenseitigen Animositäten zwischen Arbeits- und Sozialamt, das zu erwartende Computerchaos und ähnliche Feinheiten auseinandergenommen, die alle zusammen wohl die geplante Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zu einem Desaster mit entsprechenden Folgen machen werden. Zudem gibt's wieder jede Menge praktische Tipps für den zunehmende schwieriger und obskurer werdenden Alltag in den Institutionen des "aktivierenden Sozialstaats". Wem das alles hier zu bunt wird, könnte es ja mal in Spanien versuchen - in der "quer" werden die Bezugsbedingungen von Arbeitslosenkohle im sonnigen Süden vorgestellt.

Wildcat Wer genauere Infos zu den aktuellen Streiks in Italien sucht, Hintergründe zu den Ereignissen im Irak, schon immer mal wissen wollte, ob Operaismus einer toter Hund ist oder ob Industrial Music eher dem Neoprimativismus zuzordnen oder einfach nur Faschoscheiss ist, sollte auf jeden Fall zur neuen „Wildcat“ (#70) greifen. Ausserdem gibt es zwei Beiträge zur ökonomischen Situation und den Kämpfen in einem fast schon vergessenen Land Europas: Rumänien.



Die „Direkte Aktion“ Nr. 163 berichtet u.a. von Widersprüchen, mit denen diejenigen zu kämpfen haben, die

selbst in politischen Projekten ihre Brötchen verdienen. So sahen sich einige freie MitarbeiterInnen bei der „Jungen Welt“ gezwungen, sich gegen die miesen Arbeitsbedingungen mit einer gewerkschaftlichen Initiative zur Wehr zu setzen. Bei der Jugendorganisation „Die Falken“ wiederum wurden einige Kollegen gekündigt, als sie einen Betriebsrat gründen wollten. Ansonsten gibts einen Bericht von einer gelungenen Streik-Unterstützungsaktion für die seit 9 Monaten streikenden Busfahrer in Leverkusen und vieles mehr ...

<p>Die Wildcat 70 ist da.</p>	
	<p>aus dem Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufschwung oder Absturz Ost? Blick nach Tschechien und Rumänien • Streik in der Vorzeigefabrik: FIAT Melfi • Andere Gewerkschaften? Interview zu radikaler Gewerkschaftsarbeit bei SUD • Klassenzusammensetzung und Untersuchung: der Kern des Operaismus • Irak: Insurgency and Counter • Truckerstreiks in den USA • Industrie und Lärm, Musik oder Industrie
	<p>Abo und Bestellung: Shiraz e.V. Postfach 30 12 06 50782 Köln</p> <p>per email versand@wildcat-www.de</p> <p>oder per Bestellformular auf unserer webseite</p>
<p>Unser Archiv und aktuelleres Material findet ihr unter www.wildcat-www.de</p>	

Vegan = Mangelernährung?

1. Eiweiß

Das wohl am meisten verbreitete Vorurteil gegen eine vegane Ernährung ist, dass der Eiweißbedarf durch diese Ernährungsweise nicht ausreichend oder gar nicht gedeckt wird. Zu allererst sollte dazu bemerkt werden, dass der menschliche Organismus acht verschiedene essenzielle (lebenswichtige) Eiweißbausteine benötigt. Es handelt sich dabei um Leucin, Isoleucin, Methionin, Phenylalanin, Lysin, Threonin, Tryptophan und Valin. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass eben diese Bausteine in ausreichender Form in allen unseren Nahrungspflanzen (Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchte, Nüsse, Früchte, pflanzliche Öle etc.) vorkommen. Limabohnen erreichen dabei sogar die höchste Eiweißwertigkeit: die des Ei-Proteins. Wichtig dabei ist, dass pflanzliche Eiweiße hochwertiger sind als tierische, da sie leichter vom Körper verarbeitet werden können. Das heißt, dass weniger pflanzliche Eiweiße aufgenommen werden müssen, um die Körperprozesse aufrecht zu erhalten. Interessant ist, dass der menschliche Organismus beim enzymatischen Abbau von verbrauchten Zellen ebenfalls die essenziellen Aminosäuren "produziert". Besonders hohe und günstige Konzentrationen der essenziellen Eiweißbausteine sind

in Amaranth, Quinoa und Buchweizen enthalten. Diese sind biologisch gleich- bzw. zum Teil auch hochwertiger als die von Milch (und auch verträglicher). Denn eine dauerhafte Aufnahme von zuviel (denaturiertem oder tierischem) Eiweiß führt zu so genannten Eiweiß-Speicherkrankheiten: der Überschuss (also alles, was der Körper nicht verwertet oder direkt wieder ausscheidet) an tierischen Eiweißen wird in Kollagen umgewandelt und im Körper eingelagert, also z.B. an

den Basalmembranen der Kapillaren gespeichert. Dadurch werden diese für lebensnotwendige Stoffe wie Vitamine, Mineralstoffe, Glukose etc. undurchlässiger und das umliegende Gewebe wird entsprechend unterversorgt. Dieses kann u.a. bis zum Gewebeschwund und Gewebetod führen. Um den Eiweißspeicher des Körpers zu entleeren,

bedarf es 2-4 Wochen "Eiweißfasten". D.h. in dieser Zeit erfolgt keine Aufnahme tierischer Eiweiße. Da Veganer konsequent keine tierischen Eiweiße zu sich nehmen, können Eiweiß-Speicherkrankheiten bei ihnen nicht auftreten. Es ist also zu erkennen, dass Veganer nicht nur ihren Eiweißbedarf mehr als ausreichend decken können sondern auch, dass sie sich dabei auch noch "effektiver" und gesünder ernähren.



Pizza!

Vegane Rezeptesammlung

1/3 Liter lauwarmes Wasser, 1 Päckchen Trockenhefe, 440g Mehl, 1 TL Salz, 3 EL Olivenöl

1. 3 El Wasser in eine kleine Schüssel geben, Hefe hineinstreuen und 8 Minuten an einem warmen Ort stehen lassen bis die Hefe Blasen wirft.
2. Mehl und Salz in große Schüssel, kleine Mulde in die Mitte drücken und die angesetzte Hefe einfüllen, restliches Wasser und Öl dazu und den Teig mischen
3. Wenn die Zutaten gut verrührt sind, den Teig auf eine bemehlte Arbeitsfläche geben und 10 Minuten lang kneten, bis der Teig weich und geschmeidig ist.
4. Den gekneteten Teig zu einer Kugel formen und in eine geölte Schüssel legen, abdecken und 2 Stunden an einem warmen Ort gehen lassen.
5. Danach den Teig ausrollen. Menge ergibt theoretisch 4 runde Pizza-Böden mit jeweils ca.20 cm Durchmesser
(die Menge deckt ausgerollt auch ganz passabel ein handelsübliches Backblech ab)
6. Belegen mit diversen Gemüse, Pilzen etc.....als Untergrund einfach Tomatenmark mit Basilikum, Salz, Pfeffer u.ä. Würzen
- Hefeschmelz als veganer Käseersatz --> siehe unten
7. Ofen auf 260 Grad vorheizen und die fertig belegte Pizza dann 10-12 Minuten backen...wenn das nicht reicht (hängt vom Belag ab), nach Gefühl Zeitraum erweitern...

Hefeschmelz:

Tasse Speisehefeflocken, 1/3 Tasse Mehl, 1 1/2 TL Salz, 1/2 Teelöffel Knoblauchpulver in einer Pfanne verrühren. Unter Rühren 2 Tassen Wasser hinzugeben und zu einer weichen Creme verrühren. Jetzt erst Pfanne unter Rühren erhitzen bis die Mischung eindickt und Blasen wirft, die Pfanne vom Herd nehmen. 1/4 bis 1/2 Tasse Margarine und 2 TL Senf unterrühren.

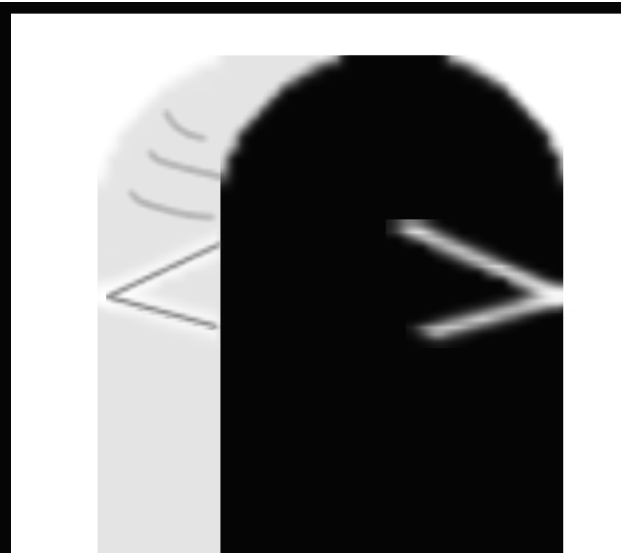
Nr. 2

BLACK

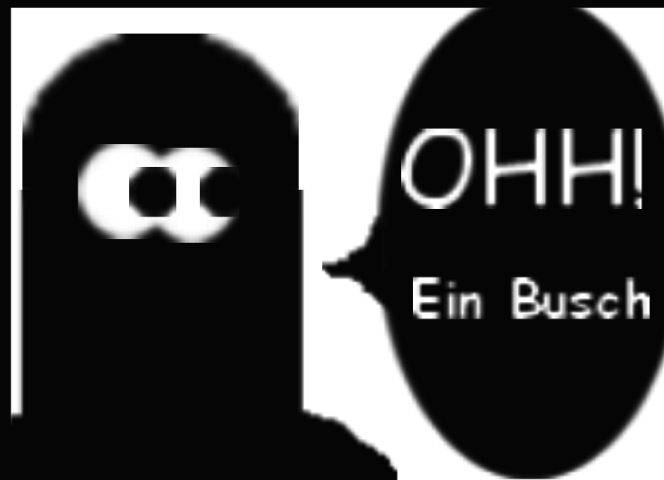
BLOCK

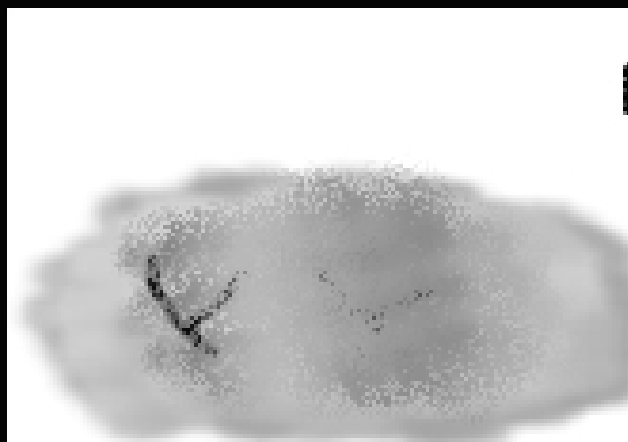
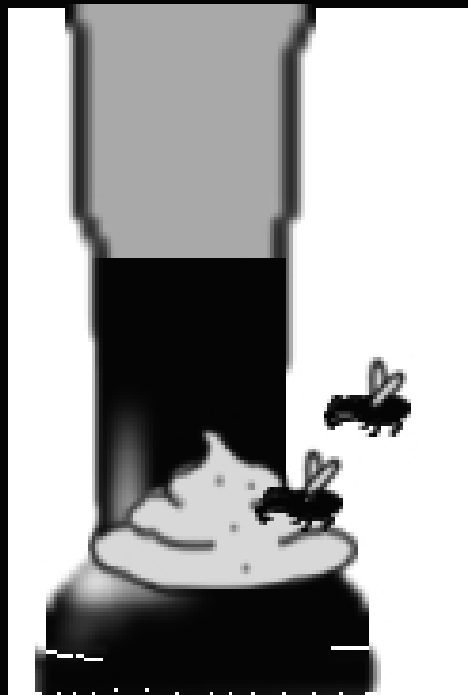
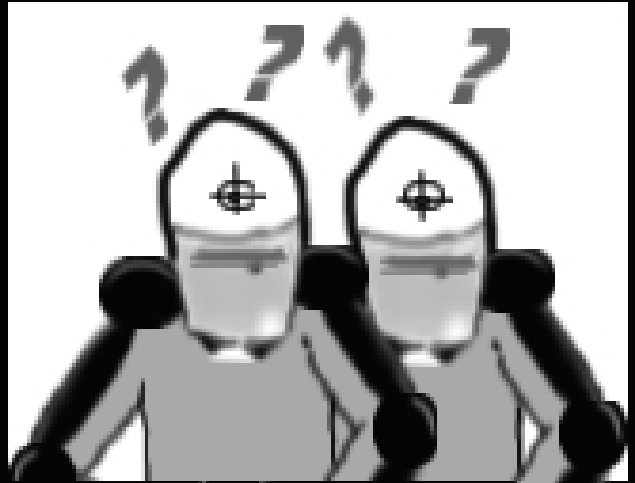


**Shit
Happens**



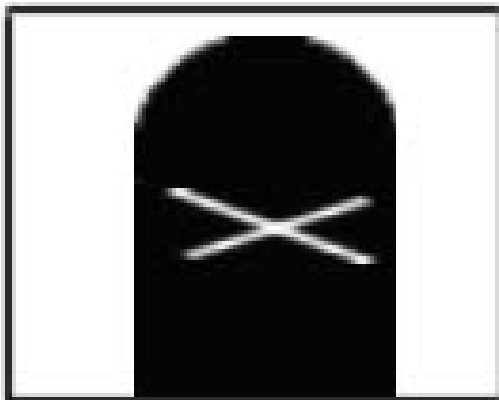
wo is dat nächste
KLOOO !!!







Gesucht



Phatombild

Gesuchte Person verübte einen terroristischen Anschlag auf einen Polizeibeamten mit einem biologischen Kampfstoff. Dabei wurde der Beamte leicht verletzt.

Vorsicht! Gesuchte Person ist gefährlich und bewaffnet.

Belohnung: 25.000 Euro

Juli

Projekt Großer Grenzverkehr - Friendship Beyond Borders

Ein internationales Jugendbegegnungsprojekt der anderen Art: junge Leute aus den USA und England wohnen und arbeiten einen Monat in der Altmark, informieren über die Vielfalt der Kulturen in den USA und in England, über die Situation von Minderheiten in diesen Ländern sowie über die grundlegende Bedeutung der Achtung und Anerkennung der Menschenrechte: Demokratie und kulturelle Vielfalt gehören zusammen. 02.07.-16.08.

Altmark, www.miteinander-ev.de

Naziaufmarsch in Magdeburg?

Es sieht so aus, daß die Demo stattfindet, da die Rechtslage von den Nazis als „angemeldet“ beschrieben ist. Eine Gegenkundgebung findet in jedem Falle statt.

Sa., 10.07., Magdeburg, Innenstadt

Infos unter:

www.blaue-welt-archiv.tk

Game over Oranienburg!

In Oranienburg startet um 15.00 Uhr (S-Bhf. Oranienburg) die antifaschistische Demonstration zum 70. Todestag Erich Mühsams. Am Abend (21.30Uhr) findet eine Gedenkveranstaltung auf dem Schloßplatz statt.

Infos unter: <http://infort.de/muehsam/>

Samstag, 10.7., Oranienburg

Sich Fügen heißt lügen

Vortrag von Klaus Hugler, Lieder nach Texten von Erich Mühsam mit dem Liedermacher Gregor Hause

So., 11.7., 14.00Uhr

RAW Rewaler Str. 99, S-B Warschauer Str., Berlin

Ecotopia-Abend

Englischsprachiger Kurzfilm und Vorstellung der internationalen Radtour

Mi., 14.07., 20.00 Uhr

MD, Thiembuku, Thiemstr.13

Sommercamp im Wendland

Basisdemokratisches Camp in Reddebeitz bei Lüchow im Wendland mit Themen wie Anti-Atom, Ziviler Ungehorsam, Demokratie, Utopien, etc. 24.07.-01.08.

Reddebeitz bei Lüchow

www.sommercamp-im-wendland.de

Die neue Heimat Europa verraten - Keine Kollaboration mit der europäischen Nation

Überregionale Demonstration BgR und Antifaschistischer Frauenblock Leipzig

Sa., 24. 07., 18.00 Uhr

Leipzig, Augustusplatz, www.nadir.org/bgr

16. Antifa-Camp

Arbeitsprojekte, Demo, Konzerte, Veranstaltungen, Aktionen, Lesungen
Anmeldung unter:

Antifa-Camp c/o Infoladen „Volk und Wissen“, Schlachthofstr. 25, 06844 Dessau; Tel. 0340-2660210, Antifacamp@yahoo.de

24.07.- 31.07. Weimar/Buchenwald

Anarchistisches Sommercamp

31.07. - 07. 08.

Kesselberg / Berlin, www.acamp.tk

August

„OFFENE HEIDE“ Friedensweg

So., 01.08., 13.00 Uhr, Colbitz

C.U.L.D.T. - Activist Gathering 2004

Culture - Utopia - Life - Direct
Action - Theory. Linksradikales
AktivistInnentreffen mit anschließendem
Kulturfestival „Culture against
Capitalism“

01.08. - 08.08., Badel (Altmark)

12. Internationales Elbe-Saale-Camp

In diesem Jahr findet das Elbe-Saale-
Camp mit einem völlig neuen Konzept
statt. (keine Angst, Lagerfeuer gibts
trotzdem)

07.08. - 15.08., 14:00 Uhr

Elbewiesen nahe der Fähre Barby

www.netzwerk-flusslandschaften.de

Mainzer Strasse

Den Krawall gibt's nur noch auf Video

Fr., 13.08., 20.00 Uhr

MD, Blaue Welt Archiv, Thiemstr.13

local heroes 2004

Auch in diesem Jahr sind wieder
alle Nachwuchsbands der Region

aufgerufen, ihr Talent zu beweisen
und sich der gnadenlosen Jury zu
stellen.

20.08. - 21.08. Quedlinburg,
Reichenstrasse, www.reichenstrasse.de

Greenkids-Zukunftswerkstatt

Infos unter 0162-7868204

21.08. - 22.08., 10.00 Uhr

Magdeburg

Es geht um Freiheit.

Seminar zu Radikaldemokratie und
Anarchismus

Veranstaltungsort und Infos erfragen
bei info@jungdemokraten.de oder auf
der Homepage www.jungdemokraten.de
22.08. - 24.08.

Morsleben & Aarhus-Konvention

Vortrag mit Michael Zschiesche vom
UfU - Unabhängiges Institut für
Umweltfragen e.V. Berlin

Di., 24.08., 18.00 Uhr

MD, Thiembuktu, Thiemstr.13

2. Castor nach Gorleben

Doku-Filmabend. War der frühere
Gorleben-Widerstand erfolgreicher?

Mi., 25.08., 19.00 Uhr



VINYL CD VIDEO SHIRTS

FIRST & SECOND HAND

MD HEIDESTRASSE 36 MO-FR 11-19.00 DO - 20.00 SA 10-14.00 UHR

MD, Thiembuktu, Thiemstr. 13

SUMMER SAFARI

dem „fabulous 60s Ska Surf Soul Beat & Rockabilly Weekender“

27.08. - 28.08., Leipzig, Werk II,
www.summer-safari.de

September

EINSAME STIMME

Dichter im Exil. Ein musikalisches
Porträt des Schriftstellers Max
Herrmann-Neisse.

Fr.,03.09., 18.00 Uhr
Magdeburg, Literaturhaus, Thiemstr. 7

Friedensweg

So., 05.09., 13.00 Uhr
Colbitz

Morsleben-Ausstellung

Historischer Abriss, von der
Standortfindung über Probetrieb,
Bauphase, Einlagerungen, Stasi- und
Polizeiaktivitäten, Widerstand nach
1990, Klagen, Aktionen bis zum
Einlagerungsstopp Ende der 90er
Jahre.

Di.,09.09., 19.00 Uhr, Uni-Klinikum MD

Memory of the Camps

Zwischen Januar und Mai 1945 filmten
alliierte Kameramänner während und
unmittelbar nach der Befreiung in den
Konzentrations- und Todeslagern der
Nazis, in Majdanek und Auschwitz,
Dachau und Mauthausen, Buchenwald
und Bergen Belsen. Teile dieser
Aufnahmen fanden Eingang in
zeitgenössische Wochenschauen und
wurden in längeren Dokumentarfilmen
verarbeitet.

Fr.,10.09., 20.00 Uhr
MD, Blaue Welt Archiv, Thiemstr.13

Hardcore-Konzert

u.a. mit Worlddownfall
Sa.,11.09., 20.00 Uhr
Halberstadt, Zora

Antifa-Soliparty

Infos/Kontakt: querkopf@t-online.de
Sa.,11.09., 21.00 Uhr
Beatclub Dessau

Sich Fügen heisst Lügen

Vortrag von Klaus Hugler
Lieder nach Texten von Erich Mühsam
mit dem Liedermacher Gregor Hause
Di.,16.09., 19.00 Uhr
Magdeburg, Literaturhaus Thiemstr. 7
bzw.

Di.,09.09., 20.00 Uhr, Potsdam,
Buchladen, Brandenburger Str./Ecke
Dortustraße

Ernte-Punk-Fest

17.09. - 19.09.
Wegeleben

Whats left?

Grundlagen linker Politik.
Wir wollen die Strömungen der Linken
genauer unter die Lupe nehmen und
Einordnungen versuchen. Denn gerade
daran kann sich zeigen: Was ist linke
Systemkritik damals und heute -
whats left today?

Anmeldung erforderlich
24.09. - 26.09.,
Ort noch offen, lgs@jdbl-lsa.de

Anti-Lager-Tour

Demo, Grillfest und buntes alternatives
Konzert
Sa.,25.09., 18.00 Uhr
Halberstadt, Zora

**Kriege - Geschlechterdifferente
Wirklichkeiten und Wahrnehmungen**
Jahrestagung der Sektion Frauen- und
Geschlechterforschung

26.09. - 27.09.

Hannover, Universität

Interkulturelle Woche

28.9. Familiennachmittag in der Zora ab 15 Uhr und 29.9. Markt der Kulturen in Halberstadt, 01.10. Fußballturnier in der ZAST Halberstadt

27.09. - 03.10.

Halberstadt, Zora

Oktober

Hardcore-Konzert

Sa., 16.10., 20.00 Uhr

Halberstadt, Zora

Kritische Theorie und Antisemitismus

Antisemitismus war und bleibt ein wichtiger, ja zentraler Bestandteil der deutschen Ideologie. Die moderne linksradikale Nationen- und Antisemitismuskritik, die für viele Linke von den 90ern bis heute wichtig geworden ist und die sich zum großen Teil an der Kritischen Theorie orientiert, soll als mögliche Konsequenz aus den dargestellten historischen Analysen zur Diskussion gestellt werden. Roter Baum e.V.

29.10. - 31.10.

Leipzig, www.deine-denkfabrik.de

Ständig möglich:

Naziaufmärsche

Wieder gibt es mehrerer Anmeldungen für Naziaufmärsche in und um Leipzig - mehr über Gegenaktionen folgt hier bei left-Action bzw. im gamma (www.free.de/infotelefon) oder antifa infotelefon leipzig [tel] 0341-3068235

Der Störenfried im Abo

Wer in Zukunft immer aktuell informiert sein will, der kann unsere Kollektion journalistischer Laienkunst auch im Abo beziehen. Dafür braucht ihr euch nun maximal noch bis zum Briefkasten schleppen - und seid trotzdem über den Stand der Vorbereitungen zur Weltrevolution informiert. Allerdings hat das auch seinen Preis: zusätzlich zu den Kopierkosten kommen noch die für die deutsche Pest in Höhe von rund 0,50 Öros. Macht nach Adam Ries und beide Augen zugedrückt 6 Euro für's Jahresabo.

Ist Euch zu wenig? Dann könnt ihr natürlich auch nach Gutdünken mehr Kohle rüberwachsen lassen und damit - ohne weitere eigene Anstrengungen - das Erstarken der revolutionären Klasse in Magdeburg beschleunigen.

Das Geld dann einfach als Schein(e) - notfalls auch Briefmarken - an die Adresse auf der letzten Umschlagseite schicken und schon kommt das Magdeburger Zentralorgan für Agitprop bequem ins Haus.

Wir möchten Euch an dieser Stelle wieder aufrufen, uns rechtzeitig Eure Termine zukommen zu lassen. Am günstigsten für uns ist natürlich eine Zusendung per Mail, damit sparen wir uns das mühselige Abtippen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. September 2004.

Email: blaue-welt-archiv@web.de
Post: BWA, Thiemstr.13, 39104 MD
ViSdP: W. Wunderer

Kontaktadressen:

Anti-Castor-Netz Magdeburg
c/o BUND, Olvenstedter Str. 10
www.antiatom.de/magdeburg/

Die Gruppe MD

Info-Pool im Web.
Postfach 1943
39009 Magdeburg
mailto@die-gruppe-md.de
www.die-gruppe-md.de



b_ves (Bildungsverein Elbe-Saale)

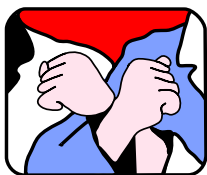
Landesgeschäftsstelle
Ebendorfer Straße 3
Telefon und Fax: 0391/7324980
39108 Magdeburg
www.bildungsverein-elbe-saale.de
[bildungverein.elbe-saale@t-online.de](mailto:bildungsverein.elbe-saale@t-online.de)

Soziokulturelles Zentrum ZORA e.V.

Am Johanneskloster 9
38820 Halberstadt
Tel.: 03941/25126; Fax: 03941/611059
www.zora.de
zora@zora.de

Rote Hilfe MD

magdeburg@rote-hilfe.de
www.rote-hilfe.de/magdeburg



jungdemokratInnen - junge linke

c/o IVVdN, Ebendorfer Str. 3, 39108 MD
0177/6378066 (Stefan)
Email: lsa@jungdemokratinnen.de
www.jungdemokratinnen.de/lsa



Freie ArbeiterInnen Union MD

Anarchistische Gewerkschaftsinitiative
c/o Blaue Welt Archiv, Thiemstr.13
Offener Stammtisch jeden 2. Do / Monat
im „Denker“, Goethestr.39
Email: faumd@fau.org
www.fau.org/ortsgruppen/magdeburg

Greenkids Magdeburg e.V.

Karl-Schmidt-Straße 4
39104 Magdeburg
Dienstags 13-16 Uhr
Fon: 01 62-78 68 204
mail@greenkids.de

Wabe e.V. (Wohnprojekthaus)

Thiemstraße 13, 39104 Magdeburg
Wabe e.V. hat auch ein eigenes Café mit
dem schönen Namen „ThiemBuktu“
Öffnungszeiten:
Mittwoch und Sonntag ab 20.00 Uhr
Jeden Dienstag von 9-13 Uhr
Sozialhilfeberatung.

Löwenzahn e.V.

Thiemstrasse 13
39104 Magdeburg
www.projekthaus-loewenzahn.org
mail@projekthaus-loewenzahn.org
Telefon: 0162/8608949
Treffen jeden 3. Freitag/Monat 18.00 im BWA

<http://www.bwa.black-red.de> * Telefon: 0391/40829081

blaue welt archiv

Thiemstrasse 13 - 39104 Magdeburg * blaue-welt-archiv@web.de

